

# General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten  
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal  
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung  
für Berg und Markt

## Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachtanfertigung B  
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-Pfg. Nachtanfertigung B  
Familien-Anzeigen und Stellenangebote ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.  
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.  
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können  
Erscheinungsfristen nicht eingehalten werden. — Politische Redaktionen 3262 B. Str. 26. Wuppertal.  
Erstausgabe Wuppertal-Elberfeld

## Diebstahl-Beilage:

„Wochenchau“

Illustrierte Zeitung

## Bezugspreis:

Durch Posten, wochentäglich frei Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenchau“ halbmöblich R.-Pfg. 0,25, einschließlich Porto und  
R.-Pfg. 1,15, ohne „Wochenchau“ halbmöblich R.-Pfg. 0,25, einschließlich Porto und  
Durch die Post monatlich R.-Pfg. 2,30 mit „Wochenchau“ und R.-Pfg. 1,90 ohne „Wochenchau“  
einschließlich 46,92 R.-Pfg. bezm. 42,24 R.-Pfg. Zeitungsgebühren, einschließlich Zeitungs-  
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.  
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Abell-Platz-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 63 — 51. Jahrgang

Montag den 15. März 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

## Alarm bei den Seefliegern!

Eine Übung beim Seefliegerhorst Holtenau

Sondermeldung unseres Marine-Berichters Hans Wiking

Holtenau, im März 1937. Auch die deutsche Seefliegerei ist wiedererstanden. Das Luft-Kreis-Kommando VI (See) in Kiel ist die Kommandobehörde für die gesamte deutsche Seefliegerei. Ihm unterstehen sämtliche Fluganlagen und Fliegerverbände an der deutschen Ost- und Nordküste von Pillau bis Emden, und die unter einem besonderen Führer zusammengefassten Seelufstreitkräfte. Die Seeflieger haben die Aufgabe, jede Bedrohung aus der Luft von See her abzuwehren und der Flotte für den Einsatz zur Verfügung zu stehen. Damit ist eine enge Verbindung zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe gegeben, die schon darin zum Ausdruck kommt, daß der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftkreis VI, der Führer der Seelufstreitkräfte, der Chef des Stabes des Luftkreis-Kommandos, der Kommandeur der Seefliegerschulen, die Seefliegerhorstkommandanten und die meisten Offiziere der Kriegsmarine entstammen. Darüber hinaus muß jeder Seeflieger nicht nur Flieger, sondern auch vollwertiger Seemann sein, um den vielseitigen Anforderungen gerecht werden zu können.

Auf die Bedeutung der Luftwaffe für den Seefriede soll hier nicht eingegangen werden. Die Luftwaffe ist ebenso Mittel der Seefriedensführung wie die Streitmacht auf und unter dem Wasser; keine Kriegsmarine kann sie heute entbehren. Zur Verwendung kommen Aufklärungs-, Jagd-, Kampf- und Beobachtungsflugzeuge. Aufklärungsflugzeuge, wie solche jetzt auf unseren Panzerkreuzern und Kreuzern eingesetzt sind, werden neben der Fernaufklärung im Seeeinsatz zur Beobachtung und damit zur Artillerieleitung eingesetzt, und auch die Tarnung durch Regen von Beobachtern kann ihnen übertragen werden. Jagdflugzeuge haben den Zweck, feindliche Beobachtungsflugzeuge zu vertreiben und den Angriff von Bomben- und Torpedoplanen zu verhindern. Als Kampfflugzeuge werden Bomben- und Torpedoflugzeuge benutzt. Beobachtungsflugzeuge eingesetzt. Beim Angriff auf Kriegsschiffe wird der Sturzbombenangriff als besonders wirksam betrachtet. Das Flugzeug fliegt in großer Höhe in fast senkrechter Stellung auf sein Opfer, um einige hundert Meter über ihm die Bombe auszuwerfen, im gleichen Moment die Maschine abzusinken und sich durch schnelle Entfernungen von dem Angriffsziel des Abwehrartillerie zu entziehen. Auch die Angriffsflugzeuge der Torpedoflugzeuge liegen in sehr niedriger Höhe. Der Abwurf des Torpedos, der dann im Wasser sein Ziel anvisiert, kann nur etwa zehn bis zwanzig Meter über der Wasseroberfläche erfolgen. Auch das Torpedoflugzeug ist daher beim Angriff sehr stark der Abwehrartillerie ausgesetzt. In der Mehrzahl der Fälle muß mit seiner Vernichtung gerechnet werden. War sein Angriff inoffensiv erfolgreich, so ist dieser Einsatz immer lohnend.

Da eine massenweise Vernichtung von Flugzeugen an Bord von Kriegsschiffen nicht möglich ist, entwickelte sich der Typ des Flugzeugträgers, eines mit Abwehrartillerie besetzten schwimmenden Flugplatzes mit hoher Geschwindigkeit, dessen besonderes Merkmal das ist, daß die ganze Schiffslänge erweiternde Flugdecks ist. Auch Deutschland baut jetzt den ersten Flugzeugträger. Auf Flugzeugträgern befinden sich nur Landflugzeuge, also solche mit Radfahrgeräten, während die auf den Kriegsschiffen und auf Flugzeug-mutter Schiffen eingesetzten Maschinen Seeflugzeuge, also solche mit Schwimmern, sind, die unmittelbar vom Wasser aus starten oder landen können.

Die noch aus dem Kriege bekannte Seeflugstation Holtenau ist wieder der Ort der Seeflieger geworden. Hier erhielten Gelegenheit, einer großen Alarmübung beizuwohnen. Gerade sind wir von Kiel kommend über die mächtige, den Kaiser-Wilhelm-Kanal überspannende Holtenauer

Hochbrücke, unter der die größten Schiffe hindurchgeleitet werden können, als wir schon die Alarm sirenen aufheulen hören.

### Feindlicher Fliegerangriff auf den Seefliegerhorst

steht bevor — zur Übung natürlich. Doppelposten mit Gasmasken bewachen den gefährlichen Zugang. Von der Hauptbefehlshalle in der Fliegerhorstkommandantur ergeht auf Grund der Meldungen der Küsten-Warnstellen der Befehl

#### „Luftgefahr — zwanzig“

Dies bedeutet, daß in zwanzig Minuten die von See her kommenden feindlichen Flieger über dem Horst Holtenau stehen. Alle Soldaten eilen auf ihre Alarmstationen. Die großen Flugzeughallen sind willkommene Angriffsziele. Wenn der Feind kommt, müssen sie leer sein, damit keine der wertvollen Maschinen vernichtet wird. Feuerkraft wird an der Alarmstation der Flugzeuge gearbeitet. Maschinengewehrmunition, Bomben, Torpedos und Brennstoff werden von den Flugzeugen entsprechend ihrer Verwendung übernommen. Die Jagdflugzeuge sind jetzt fertig und brauen dem Feinde entgegen. Auch die Kampf- und Beobachtungsflugzeuge mit Hilfe des Treckers und Schwimmers auf der Ablaufbahn zu Wasser und eilen mit besonderen Befehlen. In der

#### Nachrichtensstelle

laufen die Funkmeldungen der in der Luft befindlichen Flugzeuge, ein, die sofort an den Verbandsführer weitergehen. Auf gleichem Weg, radio-telephonisch, werden die Flugzeuge ihre Positionen. Das Bodenpersonal ist nach Absicht der Maschinen im Luftschritt mit Handwaffen und Gasmasken in bestmögliche Stellungen gerückt. Die im Fliegerhorst beschäftigten Zivilpersonen sitzen in den Luftschutzkellern der einzelnen Kasernengebäude.

Da der Alarm auf den Seefliegerhorst Holtenau beschränkt ist, erfolgt ein Eingreifen der Luft-

abwehr und des Luftschutzes des Kieler Hafengebietes nicht. Wir geben uns nach der im Fliegerhorst befindlichen

#### Seeflugwetterwarte

Genaue Information über die Wetterverhältnisse ist auch für den Seeflieger außerordentlich wichtig. Hier liegen zahlreiche „Laubfrösche“ (Meteorologen), die in enger Arbeit täglich fünfmal genaue Wetterkarten anfertigen und die Flieger durch ihre Wettervorhersagen beraten.

In dem Vorratsspeicher befinden sich alle itaen- wie in Betracht kommenden Ersatzteile und Aus-rüstungsstücke. Hier werden im Bedarfsfalle auch motorisierte Kolonnen ausgerüstet und in Marsch gesetzt, die dem Nachschub für Flugzeuge des Hor- ses dienen, die etwa an anderen Stellen außer- halb fester Stützpunkte eingesetzt werden. Auf einer eigenen Bahn werden alle nötigen Instand- setzungen an den Flugzeugen ausgeführt.

Die gesamte Organisation ist in jeder Rich- tung einfach vorbildlich. Alle Dienstwege und Dienstgrade geben ihr Gepräge. Der Dienst bei den Seefliegern ist schon aber schwer. Luftangriffe von See her erfordern im Ernstfalle eine besondere Wachsamkeit der an der Küste stationierten See- flieger und schnelles Handeln, weil jede da- zwischen liegende Abwehrzone fort- fällt. Und überdies werden im Seefriede die Küstengebiete zweifelslos von der Luftwaffe be- herrscht werden. Ein enger Zusammenarbeiten zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe muß sicher- gestellt sein. Auch den zur Flotte gehörigen Luft- streitkräften fallen überaus wichtige Aufgaben zu.

Was wir heute und an anderen Tagen von den Seefliegern gesehen haben, gibt ein Gefühl großer Verbürgung. In zielbewusster Arbeit wird höchste Vollkommenheit erstrebt. Wenn die Stunde der Not kommen sollte, die wir Deutsche nie herbei- wünschen, die uns aber gedankt finden muß, werden auch die Seeflieger ihre Aufgaben so erfüllen, daß Feind und Volk auf sie stolz sein können.

## Rettungstat deutscher Matrosen

Beherrztes Eingreifen der „Schlesien“-Besatzung in Halifax

London, 15. März. In Halifax in Neu- schottland (Kanada) ereignete sich ein Unfall, der durch beherrztes Eingreifen deutscher Matrosen glücklicherweise ohne schwere Folgen blieb. Auf einem mit Besuchern besetzten privaten Motorboot erfolgte in dem Augen- blick eine Explosion, als es an der Reeling des deutschen Schulschiffes „Schlesien“ ange- legt hatte. Das Boot stand im Feuer und in Flammen, und die Passagiere suchten durch schleunig- stes Ueberbordspringen ihr Leben zu retten. Be-

satzungsmitglieder der „Schlesien“ griffen so- fort ein, und es gelang ihnen, die im Wasser Schwimmenden zu retten. Elf Besucher hatten Brandwunden erlitten, von denen drei in ein Krankenhaus abgebracht werden mußten. In einem Weiterbericht über die Rettungstat der deutschen Besatzung wird das schneidige Verhalten eines Offiziers hervorge- hoben, der vom Deck der „Schlesien“ hervor- sprang, um retten zu helfen.

## Schweres Sturmweather über Frankreich

Bisher sechs Todesopfer zu beklagen

Paris, 15. März. Aus allen Teilen des Lan- des werden Unfälle infolge des Sturmwe- tters gemeldet. In der Nähe von Albi stürzte ein Motorwagen ins Meer, weil die Pferde während eines Gewitters scheu geworden waren. Der Fahrer und sein Begleiter fanden den Tod in den Wellen. In Villefranche bei Nizza riß sich der italienische Passagierdampfer „Conte Savoia“ von seinen Haltpfeuern los. Es bestand die größte Gefahr, daß er von der stürmischen See gegen die Küstenriffe von Cap Ferrat geworfen werde. Der Kapitän konnte erst im letzten Augen- blick die Maschinen anlaufen lassen und sich von

der Küste entfernen. Die Passagiere konnten jedoch nicht ausgebootet werden. In der Nähe von Verlatles kenterte ein Anglerboot. Die beiden Insassen fanden den Tod. Bei Moissac war ein Sportboot mit vier Rudern und einem Steuermann trotz dem schlechten Wetter zum Training ausgefahren. Das Boot kenterte. Alle Insassen bis auf den 14-jährigen Steuermann konnten schwimmend das Ufer er- reichen. Als einer der Ruderer erneut hinaus- schwamm, um den Steuermann zu retten, er- trank er. Auch der Steuermann fand den Tod.

## Frieden am Rhein

In der Frage eines Westpastes ist die deutsche Linie, die sich mit der italienischen Auf- fassung deckt, vollkommen klar. Sie wird ge- kennzeichnet durch den Grundsatz: Sicherung der Rheinregion zwischen Deutschland und Frank- reich durch Kriegsverzicht und Einsetzung von England und Italien als Garanten dieses Ver- hältnisses.

Der diplomatische Meinungsaustausch über die notwendige Neuordnung der Sicherheits- verhältnisse in Westeuropa war durch die Vor- gänge in Spanien und die mit ihnen ver- bundenen beträchtlichen Gefahren interna- tionaler Verwicklungen in der letzten Zeit etwas in den Hintergrund getreten. Aber nunmehr, nachdem die spanischen Vorgänge in gewissem Umfang geklärt sind, läßt die politische Lage eine Fortführung des Gedankenaustausches über einen Westpakt nützlich und empfehlenswert er- scheinen. Somit ist der Zeitpunkt der Über- reichung des deutschen Memorandums an den englischen Botschafter in Berlin sachlich be- gründet. Die Westpaktfragen werden wieder vorwärtsgetrieben, und zwar im Sinne des deutschen Ziels, einer konkreten und positiven Lösung.

Drei wichtige Veränderungen in der politischen Gesamtlage verdienen bei der Würdigung des Westpaktproblems beachtet zu werden. Einmal hat bekanntlich Frankreich durch den Abschluß des Sowjetpastes, der dem Westpakt und dem Buchstaben des Locarno-Vertrages grundförmlich widerspricht, eine völlig veränderte Sachlage geschaffen und in außerordentlich be- dauerlichem Umfang zu jenem Element der Un- ruhe beigetragen, das die europäische Politik zur Zeit kennzeichnet. Zweitens hat sich auch aus dieser Sachlage der zweite wichtige Punkt, nämlich der Wandel in der belgischen Politik, ergeben. Nach der bekannten Rede Königs Leopolds wünscht Belgien einstweilen eine grundsätzliche Änderung in einem System der Westmächte einzunehmen, als dies bisher der Fall war. Das dritte neue Element schließlich scheint der Wunsch Englands zu sein, bei einer Neuordnung nicht nur Garantien zu geben, sondern auch zu erhalten und die Mächte des früheren Locarno-Vertrages oder einen Teil von ihnen in der Form gegenseitiger Wei- handlungsverpflichtungen zusammenzufassen.

Das von der Reichsregierung ausgegebene Memorandum über die Überreichung des deut- schen Memorandums stellt ausdrücklich fest, daß der deutsche Schritt im Einvernehmen mit Italien erfolgt ist. Man kann also annehmen, daß sich an der Grundeinstellung der deutschen Reichsregierung nichts geändert hat. Deutschland will weiter nichts als in der westlichen Zone stabile Verhältnisse und einen Zustand wahrer Sicherheit für alle Beteiligten schaffen. Der zukünftige Westpakt muß diese Absicht mit Klarheit und Eindringlichkeit aus- sprechen. Alle schematischen und komplizierten Konstruktionen nach der Art der Verträge von Genf sind nur geeignet, den politischen Tat- bestand zu verdecken und den Sinn eines solchen Sicherheitspastes in Westeuropa zu verwirren. Nur dann aber ist nach unserer Auffassung eine Förderung des Friedensgedankens am Rhein zu erwarten, wenn durch positive Verträge und unter Verzicht auf überflüssige und deshalb gefährliche Forderungen praktische Arbeit ge- leistet wird. Daß hierbei einseitige Willkür- lichen ausgeschlossen werden müssen, ist angesichts der wiederzunehmenden Großmachtsstellung Deutschlands und im Interesse klarer und stabiler Verhältnisse zwischen den beteiligten Mächten eine Selbstverständlichkeit. Wenn das deutsche Angebot, das seinerzeit mit der für Deutschland notwendigen notwendigen Kündigung des Locarno-Abkommens verbunden wurde, und wonach der bisherige Vertrag durch einen neuen, der veränderten Lage entsprechenden ersetzt werden soll, richtig verstanden wird, kann in der Frage am Rhein geklärt werden. Man müßte meinen, daß nach so vielen Reden vom und für den Frieden nun auch einmal die Tat im Sinne dieses deutschen Angebots folgen könnte.

# Schrittweise Durchführung des Uebertwachungsplans

## Weiterer Geländegewinn der nationalen Truppen trotz Regen und Schnee

London, 14. März. (Draht.) Der internationale Uebertwachungsplan für Spanien trat am Samstag um Mitternacht in Kraft. Die Sonntagsblätter weisen darauf hin, daß die Durchführung des Planes nur schrittweise erfolgen könne. Bevor der Plan in vollem Umfange funktionieren würde, würden wahrscheinlich noch mehrere Wochen vergehen.

Der diplomatische Korrespondent des "Observer" schreibt, daß der Uebertwachungsplan seinen Zweck erfüllen werde, wenn dies der Fall sei, wolle der Ausbruch mit der Unterfuchung der Möglichkeit einer Zurückziehung der in Spanien befindlichen auswärtigen Freiwilligen beginnen.

Toledo, 13. März. (Zentral.) Vom Sonderberichterstatter des D.M. (Zentral) ist bekannt, daß seit nunmehr vier Wochen andauernden schweren Unwetters haben die Truppen Franco, wo immer es möglich war, weitere Operationen unternommen, um dem Feinde unter gar keinen Umständen Gelegenheit zur Erholung zu geben. Vollständig überraschend unternahm er jetzt auch auf dem rechten Flügel des Jarama-Abchnittes zwischen Ciempozuelo und Pingarron, also von einer Stelle aus, die in der vergangenen Woche noch härtesten Angriffen der sogenannten "Internationalen Brigade" ausgesetzt war, einen Sturmangriff, der zum Ergebnis hatte, daß die Front trotz dem völlig aufgeweichten Gelände in stürmendem Regen um drei Kilometer vorgeschoben werden konnte. Die Abhänge des Pingarron-Berges liegen nunmehr außerhalb des Feuerbereiches der feindlichen Infanterie. Die spanischen Bolschewisten hatten auch hierbei zahlreiche Tote und Verwundete zu verzeichnen.

Das schwere Unwetter, das die Schützengräben zu Wasserkanälen gemacht hat und selbst modernste Haupenschlepper außerhalb der Wege förmlich versinken läßt, verhindert auch den ursprünglich geplanten Abtransport der schweren Artillerie der Bolschewisten aus Madrid, dessen noch vorhandene Verbindungswege zur Außenwelt gleichfalls so gut wie unbeschränkt geworden sind.

## Zehn bolschewistische Flugzeuge abgeköpft

Salamanca, 13. März. (Zentral.) Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet:

An der Biscaya-Front wurde ein Landstreich der Bolschewisten zurückgewiesen.

An der Asturien-Front wurden ebenfalls bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

An der Guadalupe-Front wurde am Sonntag heftig gekämpft. Bolschewistische Gegenangriffe wurden blutig abgeköpft.

An der Madrid-Front setzten die nationalen Truppen ihren Vorrück fort. Sie konnten die Front um vier Kilometer vorziehen und die Höhen von Putarron erobern.

## Chopin-Inklus Raoul Koczalski

Raoul Koczalski spielte am Samstag im Kasinoaal zu Eberfeld die Reihe seiner Chopin-Konzerte mit dem zweiten Abend fort. Dabei richtete er die Vortragsfolge, die nicht weniger als achtzig größere und kleinere Werke umfaßt, so ein, daß auf eine leidenschaftlich und dramatisch gehaltene Tonkomposition eine mehr lyrische, von sinnendem Traum erfüllte folgte. Er begann mit dem vom Feiner der Leidenschaft durchdrungenen Fantasia in h-moll (Werk 49), die von der wiegenden Vertreibung in Des-Dur (Werk 37) abgelöst wurde. Koczalskis Spiel, das in seiner Meisterschaft hier schon vielfach im einzelnen gewürdigt wurde, läßt alle Schwierigkeiten weit hinter und unter sich. Als wären alle Hindernisse nichts, so geht es seinen Lauf fort. Da kann er die Tenebraklänge wie eine Selbstverständlichkeit dahinschleppen lassen und ein andermal mit feinsten Akkorden in den Hut den Erreger der Leidenschaft niederstemmen. Solcher Technik scheint alles "leicht" und solcher Technik kommt die geistige Klarheit der Auffassung gleich. Wie der feierte Körper dem Arzte, so liegt Chopins Werk dem polnischen Nachfahren Koczalski in seiner Gliederung ausbreitet vor Augen. Ob es nun Studien mit einem verbüllten Studienzweck an diesem Abend waren, ob lebhafte Walzer, ob prächtige Mazurken, ob traumhaft ätherische Nocturnes, ob stimmungsschwere Präludien, ob das wilde und wieder sanfte Scherzo in h-moll (Werk 20), mit dem die Vortragsfolge schloß, — sie erröten sämtlich in klar umrissener und deutlich abgesetzter Form, gleichermaßen Triumph der Technik wie des Geistes.

Beifall über Beifall zwang in Unerfahrenheit Koczalski noch zu mehreren Zugaben.

## Quartettverein "Vesthorn"

Frühlingskonzert in Wuppertal-Barmen

Weißes Mahallen ist eine Kunst für sich. Musikdirektor G. Risse, der Chorleiter des Quartettvereins "Vesthorn", besitzt sie; das bewies er am Sonntagabend in dem Frühlingskonzert, das der von ihm geleitete Quartettverein "Vesthorn" im großen Saale des "Friedensheims" in Wuppertal-Barmen veranstaltete. Er weiß genau, was er den etwa 25 Sängern zutrauen darf, welche Grenzen einem Chor von dieser Stimmenzahl gesetzt sind, und gerade deshalb war

Dabei erbeuteten sie sieben Maschinengewehre. Die Bolschewisten verloren in diesem Abschnitt gegen 200 Tote.

An der Südfront wurde bei Villanueva de Duque (Cordoba-Front) ein bolschewistischer Gegenangriff aufgehalten.

Am Sonntag wurden zehn bolschewistische Jagdflugzeuge abgeschossen, unter denen sich drei sowjetrussische Maschinen befanden.

## Bankstimmung in Madrid

Salamanca, 13. März. (Zentral.) Vom Sonderberichterstatter des D.M. (Zentral) ist bekannt, daß die Bolschewistenbündnisse die Lage in Madrid betrachten, geht aus Madrid Rundfunkmitteilungen hervor. Der bolschewistische Sender verbreitet verzweifelte Aufrufe der kommunistischen, sozialistischen und anarchistischen Organisationen, in denen alle waffenfähigen Männer auf das dringendste aufgefordert werden, angesichts der drohenden Gefahr unverzüglich nach Madrid zu kommen. Die katalanischen Bolschewisten-Oberhäupter haben an alle noch von Bolschewisten terrorisierten Provinzen einen Aufruf gerichtet, Lebensmittel nach Madrid zu senden, da es "möglich" sei, daß die Hauptstadt eingeschlossen würde. Der sogenannte bolschewistische Verteidigungsausschuß hat eine "Verordnung" erlassen, wonach das Trinkwasser rationiert werden muß, um für den Fall der völligen Einschließung Madrids über Vorräte zu verfügen.

Paris, 14. März. (Draht.) Die Rechtsprelle erwartet, daß demnächst auch die letzten Zugänge nach Madrid, von den nationalen Truppen besetzt werden. "Dort" findet es sehr bezeichnend, daß die Anschläge "zu werden nicht durchkommen", die in Madrid an allen Straßen hingehen, nunmehr durch Ausschüsse "Die Räumung bedeutet noch keine Niederlage" ersetzt worden seien. Das Blatt läßt sich weiter melden, daß Madrid beschloßen habe, die Bolschewisten in Valencia um sofortige Hilfe zu ersuchen. Sollte diese Hilfe ausbleiben, so würde ein allgemeiner Aufstand angedroht werden.

Der Staatsvertreter in Stauenza berichtet Einzelheiten über die Besetzung von Brihuega durch die nationalen Truppen. Dort hätten 120 Personen, die von den roten in Gefangnis genommen worden waren, befreit werden können. Allerdings hätten die bolschewistischen Mörder noch kurz vor der Einnahme des Ortes 62 Einwohner, darunter vier Priester, erschossen.

## Uneinigkeit in Valencia

London, 13. März. Der Pariser Korrespondent der "Daily Mail" will wissen, daß die letzten Bolschewisten in Valencia sich in den Haaren liegen. Der diplomatische Vertreter Valencias in Paris sei deshalb bald über Kopen nach Valencia abgefahren. Den Informationen des Korrespondenten zufolge sei diese überführte Abreise auf die Erwartung der Krise in Valencia zurückzuführen, die schon in den nächsten Tagen ausbrechen werde. Die Anarchisten wünschten Caballero zu stützen und an seine Stelle den augenblicklichen "Rassismus" Garcia Oliver zu setzen. Die andere Gruppe, geleitet von Moskau, wolle zwar auch Caballero loswerden, wolle aber ein "Kabinett" unter Leitung von Negarin, von dem man behauptet, daß er im sowjetrussischen Solde stehe. Es sei schon zu mehreren Zusammenstößen mit den An-

der Gesamteindruck, den dieses Konzert hinterließ, der allerbeste.

Die Vortragsfolge war überwiegend auf den nahenden Frühling abgestellt. Daß auch ein zahlreiches nicht starker Chor bei guter Führung von überaus schöner Wirkung sein kann, zeigte sich gleich bei der ersten Habs, Alendofers "Abendfeier", bei der alle Stimmen gleich schon in Erscheinung traten. Dem zarten "Im Abendrot" von Schubert-Moldenbauer zu lauschen, war ein Genuss. Auch das schwierige "Vaterland" von Kurt Vismann wurde ohne Mühe gemeistert.

Ein besonderes Gepräge gab dem Abend die Mitwirkung des Kinderchors und der Spielerschule der Schule am Heider Berg unter Leitung von Lehrer Unger. Wie erklangen da so hell und frohlich "Das Wandern ist des Müllers Lust", das reizende "Ich geh' durch einen grasgrünen Wald", das Blöckchen-Abendlied und das liebe "Zandmännchen". Aber auch anspruchsvollere Aufgaben darf sich Lehrer Unger mit diesen

## Matthäus-Passion in Langenberg

Johann Sebastian Bachs "Matthäus-Passion", die vielleicht reifste und gewaltigste, bestimmt aber volkstümlichste Schöpfung des großen Thomaskantors, erlebte gestern Abend im Langenberger Bürgerhaus eine musikalisch hervorragende und die flätsche, aufmerksame Hörergemeinde innerlich packende und wahrhaft erhebende Aufführung. Man muß dem verantwortlichen künstlerischen Leiter Gustav Kombar von Herzen dankbar sein, daß er mit seinen stets sorgfältig vorbereiteten, vom Geiste vorbildlicher Vertretung getragenen Konzert-Veranstaltungen das kulturelle Leben Langenbergs und darüber hinaus des ganzen niederrheinischen Landes in so schöner und beglückender Weise befruchtet. Der von Kombar mit starrer Hand geführte Chor (Bürgerhaus-Chor Langenberg und Konzertgesellschaft Velbert) hinterließ gestern wiederum einen ausgezeichneten Eindruck. Frisch, heftig und ausgiebig klangen die Stimmen; über all trat eine vorbildliche gesangliche Disziplin und eifrig musikalische Schulung schäterschwer in Erscheinung, mochte es sich nun um dramatisch bewegte Szenen oder ruhige, verinnerlichte Choräle handeln. Besonders erfolgreich wirkte das sämtliche Stimmenverhältnis zwischen Männer- und Frauenstimmen, das der abgerundeten Schönheit des

archischen gekommen, die verschiedentlich zu Morde geführt haben. Erst vor zehn Tagen habe der anarchoistische Sender in Valencia erklärt, daß die Stunde gekommen sei, diejenigen zu entfernen, die für viele bolschewistische Niederlagen verantwortlich seien. Kurz vorher habe Caballero öffentlich gedroht, zurückzutreten, wenn keine Einstellung zu schaffen sei.

## Bauern empören sich

Salamanca, 14. März. (Zentral.) Vom Sonderberichterstatter des D.M. (Zentral) ist bekannt, daß die Bolschewisten Sender bringen selbst Berichte über eine Verzweiflungstat der Landbevölkerung in der Provinz Valencia. In der Ortschaft Vigorela weigerten sich die Landwirte, weiter den bolschewistischen Hauptlingen für ihre dem Wohl der arbeitenden Bevölkerung hohnsprechenden Zwecke Abgaben zu entrichten. Eine große Menschenmenge sei vor das Gemeindeforum gezogen und habe ihrer Empörung Ausdruck verliehen durch Drohungen gegen die Sowjetmachtshaber. Als die örtliche "Polizei"

# Freund und Beschützer der Mohammedaner

## Mussolinis Triumphfahrt in Nordafrika

Rom, 13. März. (Draht.) Der italienische Regierungschef hat sich am Freitag in Tobruk (Libyen) an Land begeben, wo er von Marschall Balbo empfangen wurde und ihm von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht wurden. Nach einer Besichtigung der Hafenstadt hat sich der Duce nach der 135 Kilometer von Tobruk entfernten italienisch-ägyptischen Grenzstadt Misraat begeben, um die Einnahme der dort beginnenden 1000 Kilometer langen Küstenstraße vorzunehmen.

Mussolini äußerte sich gegenüber einigen ägyptischen Journalisten, die neue libysche Außenstraße werde entscheidenden Einfluss auf die italienisch-ägyptischen Wirtschaftsbeziehungen sowie auf den Reiseverkehr zwischen beiden Ländern haben. Diese Straße stelle ein weiteres Bindeglied zwischen den beiden Ländern dar, deren freundschaftliche Beziehungen hierdurch verstärkt und erweitert werden seien.

In Derna, wo Mussolini zusammen mit Marschall Balbo im Flugzeug ankam, während fast zur gleichen Zeit in weiteren hundert Flugzeugen sein Gefolge und die ihn begleitenden Journalisten eintrafen, wurde dem Duce ein begeisterter Empfang zuteil.

Rom, 13. März. Auch der gestrige Reisetag des Duce, der sich am Sonntag von Cyrene über Barce nach Benghasi begab, gestaltete sich zu einem Triumphzug. In allen Orten wechselten Reiterparaden der Araber mit volkstümlichen Darbietungen der Frauen und Kinder italienischer Kolonisten ab. Große Kundgebungen wurden Mussolini besonders in Barce und Tofra zu teil, wo er immer wieder als der Freund und Beschützer der Mohammedaner gefeiert wurde.

Gegen Abend kam der Duce mit der langen Automobilkarawane seines Gefolges und den 130 Journalisten, die seine Fahrt begleiteten, in Benghasi, der Hauptstadt der Provinz Cyrenaica, an.

keinen Sängerinnen und Sängern heranzuziehen, das zeigte sich in den beiden Chören "An das Vaterland" von Hrt und "Heiliges Vaterland" von Spitta. Diese Kinder sind auf dem besten Wege, zu bezaubern, was wirklich "schönes" Singen ist, wie es jetzt erfreulicherweise ansetzt wird.

An Gemeinschaftsliedern (Männerchor und Kinderchor) hörte man das frische "Ein Spielmann ist aus Franken kommen", das schwermütige "Morgen muß ich fort von hier" und das wuchtige "Heldenlied" von Stürmer. Hier war besonders interessant die ausgezeichnete Chordisziplin der Kinder gegenüber dem ihnen eigentlich fremden Dirigenten zu beobachten.

Zwischendurch gab es ein paar lustiges Musikieren von der Spielschar. Jungen und Mädchen mit Mundharmonika, Zupfinstrumenten und Blockflöte und der Herr Lehrer mit seiner Geige inmitten. Das war schon ein richtiges Stück Frühling, bei dem das Herz aufging!

Otto Vogt.

einstreiten wollte, entsponn sich ein blutiges Handgemenge. Die Gemeindefürsorge waren gegenüber der Volksmasse machtlos, so daß sie sich aus den umliegenden Ortschaften Hilfe herbeiholen mußten. Ein größeres Aufgebot aus nun mit Waffengewalt gegen die Bauern und Landwirte vor. Eine Anzahl Festnahmen wurde vorgenommen und verschiedene der Hauptbeteiligten sofort erschossen.

## Waffenklieber verhaftet

Valencia, 14. März. (Draht.) Der Richter Rechtsanwalt Rosenbaum-Ducumun, der den Kommunisten nahesteht, ist auf Anordnung der Bundesanwaltschaft verhaftet worden. Die Behörden lassen durchblicken, daß der Anwalt beschuldigt wird, durch Vermittlung von Waffenlieferungen nach Spanien die Neutralitätsbestimmungen des Bundesrats verletzt zu haben. Die "Baller Nachrichten" teilen dazu ergänzend mit, daß die Waffenlieferungen hohe Beträge ausmachten und auf dem Wege kurzfristiger Gesellschaftsgründungen erfolgt seien.

## „Neue Gemeinschaft“

Rom, 13. März. Der Libyen-Reise Mussolinis wendet sich auch am Sonntag das ausschließliche Interesse der italienischen Presse zu. In der "Gazzetta d'Italia" wird betont, diese Reise sei eine machtvolle Kundgebung, die einen Beweis der Stärke und der Macht wie zugleich der Kultur und des Friedenswillens des italienischen Volkes darstelle. Nach einem Überblick der Entwicklung der libyschen Kolonie stellt das halbamtliche Blatt fest, daß nach der militärischen und politischen Durchdringung die Vorbereitungen zur zielbewussten friedlichen Kolonialistischen Tätigkeit geordnet seien. Eine neue Gemeinschaft zwischen Italienern und Eingeborenen werde sich wie in Libyen so auch in Äthiopien verwirklichen lassen, und das um so schneller, je mehr sich ausländische Provokateure in unfauberen Nachenschaften ergingen. Der Duce habe mit seiner gegenwärtigen Libyen-Reise den Frieden zwischen den Völkern und Völkern feierlich bekräftigt. Dieser Tatsache sollten aber auch alle die Rechnung tragen, die die imperiale Weisheit des italienischen Regierungschefs nur durch die Brille ihres eigenen Strolchs und ihrer merkantilen Kurzsichtigkeit zu sehen vermögen.

## Englische Ausfälle

London, 13. März. Die Londoner Morgenblätter berichten in ihrer Mehrzahl in großer Aufmerksamkeit und ausführlich über die Triumphfahrt Mussolinis durch Libyen. Aus den Erklärungen Mussolinis werden die Zielen stark herausgehoben, wonach Italien Freund und Beschützer des Islams sei, und die Gegenüberstellung des religiösen Friedens in Libyen und der Unterdrückung der Araber in Palästina und anderen Teilen Afrikas und Vorderasiens werden von der Presse stark herausgestellt.

Der "Daily Telegraph" ergeht sich in Ausfällen gegen Italien und schreift auch vor Versäumnissen der kolonialen Tätigkeit Italiens in Libyen und Ägypten nicht zurück. Ton und Inhalt des Artikels sind dazu angetan, zum mindesten eine heftige Pressebegeisterung mit italienischen Zeitungen hervorzurufen.

## Elf junge deutsche Künstler

Ausstellungseröffnung im Eberfelder Museum. Am gestrigen Vormittag fand die Eröffnung der Ausstellung von Werken der elf jungen Künstler, über die wir in der Sonntagsausgabe unserer Zeitung ausführlich berichtet, im Oberlichten Saale des Städtischen Museums in Eberfeld statt. Vor zahlreich erschienenen Kunstfreunden wies Dr. Dirksen, der Direktor des Städtischen Museums, darauf hin, daß die Künstler, wie aus unserer Besprechung bereits hervorging, aus den entgegengesetzten Gebieten des deutschen Vaterlandes kamen, und daß das, was ihre Zusammengehörigkeit ausmache, eine gewisse gemeinsame innere Ueberzeugung wäre, die sicherlich durch die Verbundenheit der Kunst mit der "Generation der Dreißigjährigen" zu tun habe. Merkwürdig bei ihnen allen sei, daß sie fast alle mit besonderen Preisen ausgezeichnet worden seien.

Anschließend sprach dann Dr. Dirksen über die Bedeutung des Kunstpreises für den norddeutschen, den deutschen Künstler und bildete, wie sich das Italien- und Romerelebnis auf den deutschen Künstler auswirkte. Wie es Künstler gäbe, die in Rom nicht zu Hause kamen und am das Romerelebnis mit der Kunst in die Heimat zu übertragen, so gäbe es andere, deren Wunsch nach Klarung, nach der schönen, geschlossenen Form und der vollkommenen Gebundenheit, der sie sich aus einer gewissen Zerrissenheit heraus sehnten, in Rom in Erfüllung ginge.

Bei den hier ausgestellten Künstlern sei gerade diese Wirkung spürbar, die Italien bei ihnen hinterlassen habe. Schon thematisch sei dies nachweisbar. Ihr ganzes Interesse erstreckte sich darauf, das "schöne" Bild zu schaffen. Dies sei zugleich ihr innerer Zusammenhang, daß sie die Klarheit des Bildaufbaus und die einfache, kompositionell aufgewogene und großartige Darstellung suchten. Das Bild sei, als in sich ruhend, von allem äußerlich Liegenden befreit und brachte in seiner Eigenartigkeit für sie eine Erlösung im formalen Sinn und Landschaft seien in einer konzentrierten Art des künstlerischen Lebens in Zusammenhang miteinander gebracht. In der Raumwirkung und in den Proportionen sei alles zu einem harmonischen Aufbau gebracht worden. Die Werke fesselten durch Beständigkeit und Ruhe auf.

Anschließend führte Dr. Dirksen die Besucher durch die Ausstellung und wählte neben der ausstellenden Künstler nach seiner individuellen Eigenart zu würdigen.

## Religion

Eine Aus

In letzter Krankenanstalt für die Ausgetretene, die in der Rindung der früher geschiedenen Kranken eine Kirche anzuweisen, die Krankenanstalt.

Reichsärzte hieran in einem entlassenen in der Zeit. Dem Stande Privatforfind. Mir alaußig zu meArzt befehlen, das Befehlen Vaterland, und Konfessionen wir auch Tugenden ergännen und die wegen der sprachen merkten. Zum der farblosung gefährdet, daß ein deus Krankenhaus ist, daß keiner der Kirche ge

## Der König

Berlin, 13. März, der auf sich heute in dem Führer ab.

## Deutsche So

Ein

Frage, 13. Entwurf des über eine Naheiten hat da einen Entwurf gegeben lassen.

Der Genet und die Profs. Technischen Ho ten jetzt zu di war die frühe Schulen teilweise huna aber die

Der neue die verfassungsfreie bollen, weil er festrenolleau zu unterbreiten Entwurf jedes giums abgehe Vorischlag einer die in ihrer W beicht, wahrh schulis an sich. Mitalied der Schulen entnomm ntragbar. den Chorale. Mchschloswat

## „Wir tä

Ronrad

## Frage, 14.

Einfiel, 14. Schönen fam weihen der stalt. Die W selbst vor un Anprachen: Mecht. Das es unteruchen will. Wir w areh ist, hofis und unter fei Behe dem W bringt zum kann uns St um so geschlo

## Warnung a

Brüssel, 13. fand in Löwen Gen Stad Reichen des A is mus hant Vorliegende Ne der katbolische auf die bolsche alzu vielen werde, Gemis noch in der M eine äußert rine Clemente gnerie an d wien entseflet wende Bischöfe geschachtet wo

## Da

darf I die he He in Wenn schlech

## Darun

## Religion und Konfession Britische

Eine Anordnung des Reichsärztesführers

In letzter Zeit ist wiederholt in karitativen Krankenanstalten angelegten Ärzten geäußert worden, weil sie aus der Kirche ausgetreten sind. Bedrückt wurde die Äußerung damit, daß es entgegen dem früher geschlossenen Vertrag über das allgemeine Krankenpflegeamt der Krankenanstalten sei, in deren Dienst sich die Krankenanstalten befinden.

Reichsärztesführer Dr. Wagner erklärt hierzu in einer Anordnung: Diese Grundzüge enthalten die Anordnungen einer vergangenen Zeit. Wir Nationalsozialisten stehen auf dem Standpunkt, daß Religion und Konfession Privatsache jedes deutschen Volksgenossen sind. Wir als Reichsärztesführer ist es gleichgültig, zu welcher Glaubensgemeinschaft sich ein Arzt bekennt, verlangen wir von ihm nur das Bekenntnis zu seinem deutschen Volk und Vaterland. Wer sich in Glaubens- und Konfessionsfragen etwas vorheißt, können wir auch von anderen Stellen in diesen Dingen ergriffene Vorurteile niemals anerkennen und müssen daher auch die Äußerungen, die wegen des Austritts aus der Kirche ausgesprochen werden, als ungerechtfertigt ansehen. Zum Schutze der durch das Verhalten der karitativen Krankenanstalten in ihrer Tätigkeit gefährdeten Ärzte verbietet sich hiermit, daß ein deutscher Arzt eine Stelle in einem Krankenhaus annimmt, die dadurch freigeblieben ist, daß seinem Vorgänger wegen Austritts aus der Kirche gekündigt wurde.

## Der König von Dänemark beim Führer

Berlin, 15. März. Der König von Dänemark, der auf seiner Audienz aus dem Süden sich heute in Berlin aufhielt, hatte gegen Mittag dem Führer und Reichkanzler einen Besuch ab.

## Deutsche Hochschullehrer in der Tschekoslowakei

Ein untragbarer Entwurf

Prag, 15. März. Nach der Ablehnung eines Entwurfs des Prager Unterrichtsministeriums über eine Neuordnung der Hochschulanlagen hat das Unterrichtsministerium neuerlich einen Entwurf den einzelnen deutschen Hochschulen zugesandt.

Der Senat der Deutschen Universität in Prag und die Professorenkollegien der beiden deutschen Technischen Hochschulen in Prag und Brünn stellen jetzt zu diesem neuen Entwurf fest, daß er zwar die früheren Anregungen der deutschen Hochschulen teilweise berücksichtigt, in anderer Hinsicht aber die Bedingungen erheblich verschlechtert.

Der neue Entwurf untergräbt nämlich die verfassungsmäßig gewährleisteten Lehr- und Lernfreiheiten der deutschen Hochschulen völlig, weil er das freie Vorschlagsrecht des Professorenkollegiums bei Besetzung von Lehrstühlen zu unterbinden geeignet ist. Es kann nach dem Entwurf jeder Vorschlag des Professorenkollegiums abgelehnt und bei einer Neuordnung der Vorschläge einer Fachkommission eingeschickt werden, die in ihrer Mehrheit aus tschechischen Professoren besteht, während bei der Besetzung eines Lehrstuhls an tschechischen Hochschulen kein einzelnes Mitglied der Fachkommission den deutschen Hochschulen entnommen wird. Der Entwurf ist daher untragbar und würde allmählich den deutschen Charakter der deutschen Hochschulen in der Tschekoslowakei ausräumen.

## „Wir kämpfen um unser Recht!“

Ronrad Henlein bei tschechischen Fahnenweihen

Prag, 14. März. (Drahtb.) In Nieder-Einfiedel, Schönbrunn und Haid in Nord-Böhmen fanden am 14. März Fahnenweihen der tschechischen Fahnen statt. Die Weihen nahen Ronrad Henlein selbst vor und erklärte dabei u. a. in seinen Ansprachen: „Wir kämpfen um unser Recht. Das Volk allein hat zu entscheiden, ob es untergehen oder sich eine Zukunft erkämpfen will. Wir wollen, wenn die Not auch noch so groß ist, hoffen, daß bessere Tage kommen und uns unter keinen Umständen Kleinfrieden lassen. Wehe dem Volk, das nicht mehr den Mut aufbringt zum Kämpfen und zum Leben. Man kann uns Schwierigkeiten machen, wir werden uns so geschlossener, fest und willensstark werden.“

## Warnruf an die belgischen Katholiken

Brüssel, 15. März. Am Samstag und Sonntag fand in Löwen ein Konvent der katholischen Studenten in Belgien statt, der im Zeichen des Kampfes gegen den Kommunismus stand. Ziel des Konventes war, wie der Vorsitzende Noel ausübte, die Aufmerksamkeit der katholischen Studenten und des Publikums auf die bolschewistische Gefahr zu lenken, die von allzu vielen Katholiken zu gering eingeschätzt werde. Gewiß seien die Kommunisten in Belgien noch in der Minderheit, aber es handele sich um eine äußerst rührige Minderheit, die von skrupellosen Elementen angeführt werde. Der Vorsitzende erinnerte an die von den Bolschewiken in Spanien entführten Katholikenverfolgungen, wo zahlreiche Bischöfe und Tausende von Priestern hingerichtet worden seien.

# Die Friedensaufgabe der Kriegsteilnehmer

Ein offenes Wort Pichots

Paris, 15. März. Henry Pichot, der Vorsitzende des größten französischen Kriegsteilnehmerverbandes Union Fédérale hatte mit einem Vertreter der „Republique“ eine Unterredung. Er erklärte dabei u. a., daß die französische Presse sich so verhalten habe, als hätte sie nichts von dem internationalen Kriegsteilnehmer-treffen in Berlin verstanden. Dann werde man, so fragt Pichot, in Paris aufhören, die Innenpolitik mit der Außenpolitik zu vermengen, und eine Frage, die mehr als alle anderen Ruhe und Maß fordert, polemisch zu behandeln?

Die Berliner Tagung, fährt Pichot fort, war international. Darum darüber schreiben, als sei sie eine französisch-deutsche Aussprache gewesen? Es handelt sich nicht darum, zu wissen, ob die Berliner Tagung einen Einfluß auf die französisch-deutschen Beziehungen haben könnte, sondern ob sie unter Umständen die Beziehungen Deutschlands mit der Gesamtheit der anderen Länder beeinflussen und wenn möglich eine große Internationale der Frontkämpfer begründen könnte. Jeder habe seine Aufgabe: Die Regierungen, die Politiker, die Diplomaten und die Kriegsteilnehmer, die ihre Aufgabe durch das gemeinsame Bekenntnis, daß sie den Krieg nicht wiedersehen wollten, umrissen hätten. Das sei eine Erklärung, deren Gültigkeit nicht angezweifelt werden könne noch dürfe.

Es sei plump, zu behaupten, daß niemand nach Deutschland gehen könne, ohne „einseitig“ zu werden. Im vorliegenden Falle bedeute das so viel, daß man die Kriegsteilnehmer von dreizehn Ländern als dumm bezeichne. Die Führer des Dritten Reiches hätten sich als Kriegsteilnehmer benommen. Wenn sie nicht versucht hätten, ihre Güter in den Dienst Deutschlands zu stellen, habe man versucht, ihren Erklärungen jeden Wert abzubrechen. Das sei fälschlich. Eine Erklärung habe den Wert, den sie habe. Aber wenn sie aus einem Munde erfolge, der ermächtigt sei, sie zu halten, was man tun könne, sie für aufrichtig zu halten. Wer rede, verpflichte sich. Diese Verpflichtung solle man zur Kenntnis nehmen.

Pichot streifte ferner die Frage nach der Bedeutung der Kriegsteilnehmer-Internationale, in dem er im wesentlichen feststellte, daß die Kriegsteilnehmer der vierzehn Länder, die sich den Satzungen des Internationalen Komitees angeschlossen haben, sich nicht immer nur auf Rundgebungen beschränken können, sondern sich einmal an einen Tisch setzen und etwas sagen müssen. Dann werde das Spiel erst wirklich gespielt werden. Die Partie sei nicht für alle gleich, aber sie sei nicht verloren, solange es herabgefallene Männer gebe um sie zu spielen. Und wenn sie verlorengehen sollte, hätte man wenigstens die Ehre ge-

rettet, leidenschaftlich den Frieden gewollt zu haben.

## Schneider-Creusot nationalisiert

Paris, 13. März. (Drahtb.) Im amtlichen Belegblatt ist eine Verordnung erschienen, durch die die Kriegsmaterial herstellenden Fabriken der Schneiderwerke in Creusot nationalisiert werden. Die Fabriken und Spezialmaschinen zur Kriegsmaterialherstellung von Schneider und Cie. werden zu Gunsten des französischen Staates enteignet. Die Übernahme der betreffenden Betriebe durch die Verwaltungsdienststellen des Kriegsministeriums wird an einem noch durch besonderen Erlass festzusetzenden Zeitpunkt erfolgen.

Der marxistische „Populaire“, das Blatt des Ministerpräsidenten, bringt als einzige Zeitung bisher einen Kommentar zu diesem Erlass. Er begrüßt diese Maßnahme als Verwirklichung eines weiteren Punktes des Volksfrontprogramms.

## Daladiers Aufruf

zur Zeichnung der Rüstungsanleihe

Paris, 14. März. (Drahtb.) Kriegsminister Daladier hielt über alle staatlichen Rundfunkkanäle Frankreichs eine Rede zur Begründung der Rüstungsanleihe und appellierte an alle Franzosen, die zweite Tranche der Anleihe in Höhe von fünf Milliarden Frank genau so schnell zu zeichnen wie die erste. Die Anleihe sei einzig und allein für die außerordentlichen Ausgaben der Landesverteidigung im Jahre 1937 bestimmt. Die Ausgaben verteilten sich folgendermaßen: 26 v. H. für die Luftwaffe, 28 v. H. für die Marine und 46 v. H. für die Armee. Die Ausgaben seien hauptsächlich für Materialneubauten zum Schutze des Landes und seiner Verbindungen mit dem Kolonialreich bestimmt und garantierten die Sicherheit mehrerer Generationen von Franzosen. Die Anleihe sei das einzige Mittel, um mit der Schnelligkeit zu handeln, die die europäische Lage erfordere. Das einzige Ziel der Anleihe sei, die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes zu sichern, die die entscheidende Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens sei. Daladier begründete dann die außerordentlich hohen Aufwendungen für die französische Ausrüstung mit den Rüstungen der anderen europäischen Länder und schloß: „Die Anleihe wird gelingen, und einmal mehr werden wir der Welt das Schauspiel eines großen, freien und stolzen Volkes zeigen, das durch Taten sein Vertrauen in eine großartige Bestimmung versichert.“

# D-Zug in Frankreich entgleist

Dreizehn Tote – Eine vom Sturm entwurzelte mächtige Ulme hatte sich quer über die Schienen gelegt

Paris, 14. März. (Drahtb.) Am Samstagmittag ist bei Courçon, einem Dorf etwa 23 Kilometer von Bourges (südlich von Orléans), der D-Zug Paris-Mont-Dore entgleist. Die Lokomotive, Tender, Packwagen und der erste Personenzug fielen zur Seite. Das Unglück wurde durch einen mächtigen Baum verursacht, der durch den heftigen Sturm entwurzelt und auf die Gleise geworfen worden war.

Das Eisenbahnunglück bei Courçon hat, wie ergänzend berichtet wird, ernsthafte Folgen gehabt, als man zunächst angenommen hatte. Bisher sind 13 Tote Opfer geborgen worden, von denen zwei Frauen und ein Kind noch nicht identifiziert werden konnten.

Die ganze Nacht hindurch dauerten die Bergungs- und Aufräumarbeiten an. Man hofft, bis Sonntagabend die Strecke wieder freizumachen. Der entgleiste D-Zug war in Paris am Samstag früh mit Winterportieren und Wochenendfahrern nach Mont-Dore abgegangen. Der Sturm hatte in einem Schloßpark unweit der Unglücksstelle eine mächtige Ulme entwurzelt. Der Baum war einen Abhang hinuntergerollt und hatte sich über die Schienen gelegt. Auf das weithin hörbare Krachen des stürzenden Baumes war der Schloßherr mit allen verfügbaren Leuten herbeigeeilt. Er beschrichtete den nächsten Streckenwärter und versuchte, mit Sägen und Äxten den Baum, der im ganzen nicht fortzuschaffen war, zu zerlegen, um die Schienen freizumachen. Leider stand bis zum Herannahen des D-Zuges nur wenig Zeit zur Verfügung. Obwohl der Streckenwärter mehrere hundert Meter entfernt Knallpatronen als Signal auf die Schienen gelegt hatte, konnte der Zug nicht mehr angehalten werden. Die Explosion der beiden ersten Signalpatronen scheint der Lokomotivführer in dem heulenden Sturm über-

hört zu haben. Als er schließlich die Gefahr erkannte und alle Bremsen ansetzte, war es bereits zu spät. Die Lokomotive fuhr mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Baumtrunk und kippte nach wenigen Metern um. Der erste leichte Packwagen dritter Klasse stieß sich in den Tender. Sieben Abteile dieses Wagens wurden völlig zerstört. Ihre Insassen fanden den Tod. Die Reisenden in den letzten Abteilen des ersten Wagens kamen mit Verletzungen davon. Die übrigen Wagen blieben unverletzt stehen. Der Lokomotivführer erlitt einen Armbruch und der Heizer eine ernste Knieverletzung. Die unverletzten Fahrgäste, ferner Postamt, Militär und Ortsbewohner machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Bis um 1 Uhr morgens hatte man die 13 Toten aus den Trümmern hervorgezogen. Der Innenminister hat sich an die Unfallstelle begeben.

Wie sich herausstellte, hatte die Eisenbahnverwaltung schon vor mehreren Jahren die Beseitigung des verhängnisvollen Baumes beantragt. Der Besitzer hatte sich aber diesem Wunsch mit Erfolg widersetzt. Im Jahre 1917 hat unweit der jetzigen Unfallstelle bereits ein Eisenbahnunglück stattgefunden, das 10 Tote und etwa 50 Verletzte forderte.

## Ausbreitung des Streiks in den indischen Baumwollspinnereien

London, 15. März. Der Streik in den indischen Baumwollspinnereien, der in der Gegend von Kalkutta seit einiger Zeit im Gange ist, greift immer weiter um sich. Die Zahl der Streikenden beträgt bereits 6000. 17 Spinnereien, die fast sämtlich im Besitz von Engländern sind, mußten geschlossen werden. Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes sind bisher gescheitert.

## van Zeeland rückt von den Kommunisten ab

Brüssel, 14. März. (Drahtb.) Bekanntlich haben die Kommunisten sich entschlossen, die Wahl des Ministerpräsidenten van Zeeland zu unterstützen. Van Zeeland wendet sich in einer Erklärung an die „Libre Belgique“ gegen diese Unterstützung. Er verdanke den Kommunisten nichts, und er erwarte auch nichts von ihnen. Er lehne es auch ab, die von den Kommunisten als Lohn für ihre Unterstützung geforderten Zugaben zu machen. Am Schluß seiner van Zeeland die Erwartung aus, daß in der kommenden, mindestens von Donnerstag bis Ostermontag, im Wahlkampf ein Bürgerkrieg abgebrochen werde.

Der erweiterte Verband des slawisch-nationalen Verbandes (BNS) hat in einer Sitzung am Samstag beschlossen, bei den Neuwahlen in Brüssel auf die Aufstellung eigener nationalslawischer Kandidaten zu verzichten und die Kandidatur des Reichsführers Léon Degrelle zu unterstützen.

## Die Wahrheit über das „Sowjetparadies“

Englische Bergarbeiter berichten

London, 14. März. (Drahtb.) Eine Abordnung englischer Bergarbeiter, die soeben von einer Reise durch Sowjetrußland zurückgekehrt ist, läßt ihre Eindrücke in einer öffentlichen Erklärung zusammen. Die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und in der Feststellung gipfelt, daß die Abordnung in Sowjetrußland, entgegen den Vorurteilen jüdisch-bolschewistischer Agitatoren, nicht das „kommunistische Paradies“ gefunden habe. In dem Bericht wird u. a. auf die kümmerlichen Wohnungsverhältnisse, die hässlichen, unhygienischen Zustände und die beinahe unbefahrbaren Straßen im „Sowjetparadies“ hingewiesen. Die Abordnung sei nicht imstande, die Heranziehung von Frauen zu schwerer Arbeit in den sowjetischen Bergwerken.

Moskau, 14. März. (Drahtb.) Ein Sonderkorrespondent der „Iswestia“ berichtet aus der inerrußischen Gebietshauptstadt Woroneß über das selbst für sowjetrussische Verhältnisse ungeheuerliche Überhandnehmen der Spekulation mit sogenannter „Defizitware“, zu der insbesondere Kleider, Schuhe, Textilien, Lederwaren, Haushaltsgegenstände, aber auch viele Lebensmittel gehören. Auf der Hauptstraße in Woroneß habe sich vor einigen Geschäften ein überaus lebhafter „Warenhandel“ entwickelt. Den doppelten Preis forderten und erhielten die Spekulanten unmittelbar vor den Türen der staatlichen Geschäfte für die von ihnen dank ihren besonderen Beziehungen aufgekauften „Defizitwaren“. Die Spekulanten gingen dabei sogar soweit, die Türen der Geschäfte zu belagern und den gewöhnlichen Käufern den Zutritt zu verbieten.

## Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(ohne Gewähr)

Vormittags-Ziehung vom 13. März:  
4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 232 632 264 496.  
4 Gewinne zu je 5000 RM.: 101 715 180 690.  
6 Gewinne zu je 3000 RM.: 42 589 178 813 319 070.  
20 Gewinne zu je 2000 RM.: 7401 49 082 61 337  
113 327 113 345 304 451 291 385 297 527 392 263 397 504  
70 Gewinne zu je 1000 RM.: 5705 10 639 11 780  
19 301 26 815 32 620 36 374 38 353 39 319 55 253 61 147  
66 543 101 233 132 731 158 102 167 720 215 718 219 132  
223 507 225 791 225 907 286 313 319 978 324 482 325 717  
328 561 334 072 339 195 342 361 362 593 365 782 375 183  
385 081 386 451 391 094.  
90 Gewinne zu je 500 RM.: 5598 18 512 23 502 27 079  
29 463 34 362 37 046 38 931 39 457 97 368 100 719 106 162  
124 002 134 806 157 492 148 407 157 523 160 328 165 818  
174 960 183 371 185 391 212 773 220 292 224 581 228 112  
230 359 230 379 232 393 235 132 269 031 276 459 281 016  
293 296 303 708 304 741 319 961 320 608 325 172 337 336  
341 075 366 618 379 075 392 745 394 097.

Vormittags-Ziehung vom 15. März:  
2 Gewinne zu je 1 000 000 RM.: 271 935.  
2 Gewinne zu je 300 000 RM.: 19 820.  
14 Gewinne zu je 200 000 RM.: 9339 74 835 116 672  
131 305 152 790 332 990 367 121.  
16 Gewinne zu je 100 000 RM.: 58 972 141 597 183 789  
304 884 305 496 315 432 355 852 382 919.

## Das Große Los gezogen!

Berlin, 15. März. Am Montag, dem letzten Ziehungstag der fünften Klasse der 48/274 Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, wurde das Große Los gezogen. Es fiel auf die Nummer 271 935. Das Große Los wird in der ersten Abteilung in Aktien in Berlin, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Aktien in Pommern geliegt.

## Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptvertriebler: Hans Christian Meyer (zuletzt zu einer militärischen Übung eintreffend).  
Stellvertreter: Fritz Goebeler.  
Verantwortliche Schriftleiter für Text und Bilder: Für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den lokalen Überlieferer Teil: Wolfgang Müller; für Formen: Karl Hindrichs; für das Redaktionsbüro: Otto Klein; für die Bildredaktion: Hermann Schmidt; für den Handelsteil: Karl Hindrichs; für die Druckerei: für den Vertrieb und den Vertrieb: Hans Hindrichs in Remscheid.  
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Ag. A 1 6291.  
Verantwortlich f. d. Anzeigen: Carl Weber-Wuppertal, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Überl. D. 11, 27: Über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

## Das Glück Deines Heimes

darf Dir nie gleichgültig sein, es ist die Quelle Deiner Kraft für die harten Anforderungen des Lebens. Das Glück Deines Heimes hängt aber auch von Deinen Nerven ab.

Wenn Deine Nerven verfallen, wenn Unlust, Unzufriedenheit und schlechte Laune bei Dir eintreten, dann ist die Ruhe Deines Heimes täglich, ja, ständig bedroht.

Darum Sorge dafür, daß Deinen Nerven Spannkraft und Frische



erhalten bleiben, die notwendig sind, um den harten Kampf des Lebens siegreich zu bestehen, dann wird auch wieder Dein Heim Dein Glück sein.

Nähre und pflege Deine Nerven, gib ihnen beizeiten den Nervennährstoff, den sie zu ihrer Erhaltung und Aufrüstung bedürfen.

Biocitin, nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann, ist ein solcher vertrauenswürdig, seit Jahren bewährter Nervennährstoff.

Biocitin ist in Pulverform von 3.20 Mark an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mark in Apoth. u. Drogerie erhältlich. Geschäftsstellen: Carl Weber-Wuppertal, Berlin SW. 29/2.

**BIOCITIN**



## WGWW bringt den

## Modestückling

Eine glänzende Schau  
der Ortsführung Barmen in der Concordia



Photo: Kurt Sorani.

Unsere „Concordia“ ist kaum noch wiederzuerkennen. Seitdem auf Einladung der WGWW im Königin-Rode ihr Frühjahrsfest dort aufgeschlagen hat, ist der große Saal zu einem Meer von froher, hellen und schimmernden Licht geworden! Was hier Gebrauchsverkeiler und die Kunst, verdient höchste Anerkennung. Die Kuppel des Saales ist durch riesige Flächen zu einer Wand in Silber ausgestaltet, auf der jedes Bild in prächtigem Kontrast steht. Mächtige Blumenkörbe — Präparaten des Frühlings — leuchten und blühen in zarten Pastellfarben — Blau und Rot, Gelb und Grün. Die von großen Leuchtern flankierte Treppe ist gekrönt von der Nachahmung eines Springbrunnens. Durch den ganzen Saal führt ein langer Gebirg.

So war allein schon das äußere Bild dazu angetan, die vielen, vielen Besucher der geistigen Modenschau gleich in die richtige Stimmung zu versetzen, um so mehr, als die beliebte Kapelle Hardy Eberhard mit ihren Darbietungen den entsprechenden musikalischen Rahmen schuf.

Eine Schar reizender Paare eröffnete aktiv, fernab von den Verböten des Modestücklings den langen Reigen der Darbietungen, indem sie — mit großen Blumenkörben bewaffnet — durch den Saal gingen und friedliche Burlesken in der Gestalt von duftenden Blumensträußen unter die Zuschauer warfen. Prolog und Grußwort sprach wie bei früheren Veranstaltungen wieder Herr Kuckelsberg in zündender Weise. Ganz auf Frühlings war auch der Tenor unserer Bühnen Karl Walter eingestellt. Seine strahlende Stimme wieder verdienten Beifall.

Dann begannen die eigentlichen Modestückführungen. Sie zeigten, daß der Gemeinschaftsgedanke und die Gemeinschaftserziehung die einzigen Voraussetzungen für ein gutes Gelingen solcher Veranstaltungen sind. Harmonisch führten sich die einzelnen Schaustücke der verschiedensten Firmen an und miteinander: Grob-, Kleider-, Hüte-, Pelze-, Taschen-, Schirme-, Schmuck- und Gürtel-, Schuhe- und Wäsche. Die gesamte Regie klapperte ausgezeichnet, und ohne Störung konnte die bewanderte Modestückführerin, Frau Herberich, im Verlauf der folgenden Stunden Kleider und Anzüge nebst Zubehör „auf die Reise“ schicken.

Ueber die Besonderheiten der diesjährigen Frühjahrsreise haben wir unsere Leserinnen und Leser ja bereits wiederholt unterrichtet. Kostüme und Accessoires nehmen bei den Damen den ersten Platz ein.

Die Taillen- und Schulterbehandlung hat dabei besondere Aufmerksamkeit gefunden. Hervorstechend die große Farbentendenz, die bei fast allen gezeigten Sachen: Blau, Rot, Graue, Violett, Weiß und Gelb sind besonders beliebte Farben.

Die Aufteilung der einzelnen Vorführungen in Vormittag, Nachmittag und Abend erwies sich auch diesmal wieder als äußerst praktisch und überaus gut. Ersichtlich, was unsere WGWW-Firmen alles zu bieten haben! Da sah man neben den Kleibern Pelze in prächtiger Qualität, Hüte, Schuhe, Taschen und Schirme, die bei aller Eleganz auch praktisch sind. Geschmackvoller Schmuck — jeweils passend — brachte die Ergänzung.

Gutlich gewählt ist bei dieser Schau die Verzierung durch die Vorführung von Herren-, Damen- und Kinderkleidung. Auch hier bei modischem und sportlichem Schnitt eine bunte Farbenfatale von überraschenden Wirkungen.

So zogen Stunde um Stunde die einzelnen Abteilungen vorüber. Erfreulich dabei ist, daß die Ergebnisse der heimischen Industrie weitgehend Verwendung gefunden haben.

Dann noch ein ebenso erfreuliches und reichhaltiges Merkmal dieser WGWW-Schau: es waren keine Panoramamodelle, die unerfüllbare Anforderungen an die Besucher des gestrigen Ganges stellten, sondern, was gezeigt wurde, ist

Sänger vom Reichsfest der Köln mitwirkten. Der begeisterte Beifall erwies immer wieder neue Zugaben.

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

Die Modenschau wird am kommenden Mittwoch, 17. März, nachmittags 4 Uhr, wiederholt.

### Und nun in die WGWW-Ausstellung!

Mit einer vielseitigen und überzeugenden Leistungsschau stellen sich eine Reihe von Barmen Häusern der Werbegemeinschaft Wuppertal in einer bis einschließl. Mittwoch, den 17. März, in den Räumen der „Concordia“ kostenlos zu besichtigenden Ausstellung der Barmen Werbegemeinschaft vor.

Was dieser Werbeschau eine ganz besondere Anziehungskraft verleiht, ist die sehr wertvolle Sonderausstellung deutscher Zellwolle, die noch vor wenigen Tagen auf der Leipziger Messe gezeigt wurde. Hier wird ein aufschlußreicher Überblick über den neuesten Stand der deutschen Zellwollherzeugung und über die mannigfaltigen Verwendungsgebiete dieser deutschen Spinnfasern gegeben. Auf dem Gebiete der Innendekoration fallen ganz besondere Fortschritte in die Augen. Was vor Jahresfrist noch unmöglich erschien, nämlich die Zellwollverwendung für Bodenbeläge, ist heute Wirklichkeit geworden. Nicht nur bei Dekorations- und Vorhangstoffen, sondern auch bei Möbelstoffen zeigt sich das Vordringen der Zellwolle. Ein erprobter 100prozentiger Möbelstoff, nicht nur einfarbig, sondern auch in Rostdruck- und Jacquardmustern, daneben reizvolle neuartige Bindungen in mechanisch und handgewebten Stoffen sind eindeutige Beweise eines unab-

### Jetzt auch Schiffs-Brieftelegraphen an deutsche Seeschiffe

Für den Austausch von Nachrichten auf funktographischem Wege mit deutschen Schiffen in der See befindet neben den Seefunktelegraphen zu arbeitsfähiger Gebühre die Möglichkeit, in Richtung von See nach dem Lande durch Schiffs-Brieftelegraphen und vom Lande nach See durch Brief-Seefunktelegraphen Nachrichten zu übermitteln. Die letztere Art wird vom 1. Mai 1937 an durch die veranschaulichte Zulassung von Schiffs-Brieftelegraphen auch in dieser Richtung erfüllt. Die Schiffs-Brieftelegraphen unterscheiden sich von anderen Seefunktelegraphen dadurch, daß sie bis zur Küstenfunkstelle als Brief befördert und von dort unmittelbar auf dem Funkweg an das Bestimmungsamt abgegeben werden. Sie sind bei den Telegramm-Annahmestellen der Deutschen Reichspost aufzufinden. Vor der Anschrift erhalten sie den gebührenpflichtigen Dienstvermerk — SLD —. Die Telegramme sind nur über deutsche Küstenfunkstellen zu befördern. Die Vorkaufgebühr für Schiffs-Brieftelegraphen beträgt 25 Pf., die Rücksendegeld für ein Telegramm 5 RM. Außer Schiffs-Brieftelegraphen sind besondere Dienste nicht zu befördern. Die Schiffs-Brieftelegraphen betragen 1 RM.

### Neue Frachtbrieftmuster bei der Reichsbahn

Da das internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung nicht vor dem 1. Januar 1938 in Kraft treten werden, wird das neue Frachtbrieftmuster sowohl für den deutschen als auch für den internationalen Verkehr erst zum 1. Januar 1938 eingeführt. Für die noch vorhandenen — zurzeit gültigen — deutschen (nicht aber für die internationalen) Frachtbrieftmuster wird eine Ausbesserung von sechs Monaten gewährt. Die jetzt gültigen deutschen Frachtbrieftmuster dürfen also bis zum 30. Juni 1938 verwendet werden.

bei aller Eleganz und geschmackvoller Ausstattung ersichtlich im Preis und praktisch in der Verwendung. Beweis dafür waren das unermindete Interesse der vielen Zuschauer und die fleißigen Notizen.

Zwischendurch gab es fröhliche Unterhaltung, bei der außer Karl Walter unsere Soubrette Elisabeth Gyllardon und die sechs frohen Sängers vom Reichsfest der Köln mitwirkten. Der begeisterte Beifall erwies immer wieder neue Zugaben.

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und ein voller Erfolg!

So zeigte diese Veranstaltung der Ortsführung Barmen ebenfalls, daß unsere WGWW mit dem Gedanken der Gemeinschaftserziehung auf dem richtigen Wege ist. Der geistige Sonntag war ein sprechender Beweis und

## Rekord-Ergebnis!

Erntepfennigtag mit 72 000 Mark  
in Wuppertal

Die Kreisführung WDV Wuppertal teilt mit: Der letzte Erntepfennigtag in diesem Winter brachte ein Rekordergebnis: Das vorläufige Ergebnis beträgt 72 000 Reichsmark. Der Erntepfennigtag im März 1936 brachte rund 70 000 Reichsmark, wobei zu berücksichtigen ist, daß dieser Sonntag unter dem Eindruck der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch deutsche Truppen stand.

Tomatenmarkt. Die anderen Zutaten haben Sie sicher im Hause.

„Und wie riecht das Essen an?“

Ganz ohne Mühe! Die Rüben werden gefocht, der Fisch, nachdem er gefolgt und gesäuert ist, im eigenen Saft ohne andere Zutaten gedämpft und vom Tomatenmarkt fochen Sie eine recht pikante, sämige Soße. Eine Auflaufform wird gefüllt, der Boden mit der Hälfte der Rüben bedeckt, Tomatensoße darübergeschossen und dann der Fisch draufgegeben. Der Rest Rüben kommt auf den Fisch, und zum Schluß wird die letzte Tomatensoße aufgeschüttet. Den so bereiteten Auflauf bestreuen Sie mit Butterfladen, streuen geriebenen Käse oder Parmesan darüber und überbacken das ganze Gericht 10 Minuten im Ofen.

Das ist bestimmt eine feine Idee. Nun brauche ich den Besuch zum Erntepfennigtag gar nicht mehr mit Sorge entgegenzusehen. Haben Sie schönen Dank. Ich muß Sie bewundern, daß Sie immer etwas Neues wissen.

„O, das können Sie auch. Besuchen Sie die Küche vom Deutschen Frauenwerk. Sie lernen dort den billigen Fisch auf vielseitige Art verwenden, so daß Ihre Familie über das verdiente Zubereiten des Fisches gern öfter in der Woche Fisch essen wird.“

Das ist mir neu. Ich mache sehr gerne mit. Fisch ist billig. Dabei kann ich sparen. Meine Freundinnen sind auch immer interessiert, können sie auch die Küche besuchen?

Jedem stehen die Küche für wenig Geld offen. Das Deutsche Frauenwerk beschäftigt, durch diese Küche den Fischverbrauch zu steigern. Das Fleisch des Meeres ist eine unverzichtbare Quelle, die wir Deutschen viel zu wenig ausnützen. Das hat die Regierung erkannt und fordert deshalb: „Mehr Fisch auf den Tisch.“

Also zum nächsten Erfus melde ich mich. Jetzt aber muß ich schnell meine Einkäufe tätigen. Schönsten Dank, Frau Schip!

## Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft

Die Auswahlsbestimmungen

Berlin, 14. März. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die Auswahlsbestimmungen zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, den der Führer und Reichskanzler am 30. Januar 1937 gestiftet hat. Der Nationalpreis wird, wie erinnerlich, jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 RM. verliehen.

Die Verleihung des Preises geschieht in einem feierlichen Akt, der alljährlich auf dem Reichsparteitag der NSDAP. stattfindet. Die Durchführung dieses Aktes obliegt dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP, im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Die Vorschläge für die Verleihung werden auf dem Gebiet der Kunst von den Präsidenten der Einzelkammern innerhalb der Reichskulturkammer und auf dem Gebiet der Wissenschaft vom Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gemacht. Unabhängig davon sind vorschlagsberechtigt für beide Gebiete: Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung in der NSDAP, der Reichsorganisationsleiter, der Reichsjugendführer, der Reichsführer der SS, der Stabschef der SA, der Chef der Kanzlei des Führers, der Reichsarbeitsführer, der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP.

Die Vorschläge werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dem Führer und Reichskanzler eingereicht. Dieser entscheidet über die Verteilung.

Die Einreichung der Vorschläge an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda soll bis zum 1. Juni und die Vorlage an den Führer und Reichskanzler bis zum 1. Juli eines jeden Jahres erfolgen. Zusätzlich mit dem Geldpreis wird ein goldenes trapezförmiges Ehrenzeichen sowie eine Urkunde ausgeteilt.

## Werbung für das Jungvolk

Auch eine „Musterung“ – Führerausbildung – Ein Elternabend

Jahrgang 1927 ist an der Reihe! ... Die Aufnahme in das Jungvolk nämlich ... Am Samstag haben wir einen Trupp dieser kleinen Büchlein vor einem Arztbesuch gesammelt. Nachher sind sie dann „auf Größe und Gewicht“ geprüft worden. Das andere, ob Herz und Lunge gesund, das wird später festgestellt. Eine Kassebande, diese Dreifachhock, können absolut noch nicht stillhalten, auch nicht das Mundwerk. Das wird ja nun in wenigen Wochen schon wesentlich anders sein, sobald sie mal die Pimpfenprobe hinter sich haben. ... Der eine oder andere der Zehnjährigen wird zurückgestellt werden müssen, wenn der H.A. Arzt feststellt, daß der körperliche Zustand vorerst noch kein Mitun beim Jungvolk erlaubt. Nicht weinen dann, kleiner Mann, man will ja nur dein Bestes! Hast 5000 vom Jahrgang 1927 allein in Wuppertal freuen sich jetzt auf den Tag, an dem sie zum ersten Male die schmutze, schwarze Jungvolk-Uniform tragen werden.

Auf dem Hochhof hinter dem Langemarkheim in der Baustraße. Es regnet. Aber was kümmert „das bißchen Gelfische“ die kramme Jungvolkschar, die auf dem Hof exerziert! Mal „Spiel“ der eine Führer, mal ist es ein anderer von den Jungen, der mit besser, fester Stimme ruft: Alles hört auf mein Kommando! Es ist der Führernachwuchs des Jungvolks, der hier „geschult“ wird. Man sieht's den Büchlein an: sie sind ganze Kerle, mit stinken Weinen, ausdauernden Augen, starken Armen, windigen Körpern. So sollen sie alle werden, die im H.A. und in der H.J. sich einreihen lassen. Jachige Wendungen. Der Marschschritt ist „prima“. Das Ausreten klappt fehlerlos. „Ist Jug in der Kolonne! Das merkt auch der Alte in dem Fenster am Nachbarhaus. Er strahlt über das ganze Gesicht, auf dem deutlich die Anerkennung zu lesen steht! Wir haben's bei den Preußen nicht besser gelernt.“

Dieses Jungvolk dann beim Unterricht! Wer eine Jungenschaft führen will, muß Führereigenschaften erwerben. Muß z. B. die Führerlieder auswendig kennen bis zur letzten Strophe. Und vor allem darauf achten, daß Jungvolksbesitzer nichts mit einer Weidwandsfeier zu tun hat, sondern im Aus-Zug-Kleidungsstil konstant gehen soll. Das will geprübt sein. Zwischen den Lieder ein Examen über den Sinn der Jungvolksarbeit, über den Lebensgang Adolf Hitlers. Verurteilt sind dafür da, die jungen Menschen mit allem Ernst langsam, aber stetig und zielstrebig, geistig zu schulen, ihre Sinne gesund und reif zu machen für die Ideale des Nationalsozialismus. So ein Jungenschaftsführer aber

hat zunächst nur eine einzige Pflicht: Kamerad zu sein, damit die, die er zu betreuen hat, sich im Jungvolk wohlfühlen und ihm in der Kameradschaft nachsehen. Immerhin schon eine verantwortungsvolle Aufgabe, die der Teilnahme an dem Lehrgang der Nachwuchsführer des Jungvolks demnachst harzt. Der Tag, an dem sie das erste Mal das Kommando über 15 bis 20 „Mann“ führen werden, ist nicht mehr fern. ...

In der Stadthalle Johannisberg. Mütter und Väter füllen den Saal. Ein kramm Jungvolk hat es sich zur Aufgabe gesetzt, in einem Ausschnitt aus dem Jungvolksleben einmal lebendig vor Augen zu führen, was Geistes Kind man ist. Froh und frei stehen wir zu unserer Aufgabe, so sagte bei diesem Elternabend der stellvertretende Stammsführer Heinz Hartmann. Die Aufgabe heißt: Menschen zu formen, die der Zukunft unseres Volkes nützen sollen. Die Erziehungseinflüsse des Elternhauses sollen nicht beiseite geschoben werden, sondern ergänzt werden, indem die Jugend zur nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebensauffassung geführt wird. Ein bedeutender Teil der Erziehungsarbeit gilt der körperlichen Erziehung, die sich in natürlichen Bahnen bewegt. Besonders Wert legen wir auch auf eine gesunde Entfaltung der charakterlichen Eigenschaften. Unsere Jugend soll sein: gehoramt, treu, wahrhaftig, kameradschaftlich, ehrenhaft. Die Rede fiel auf fruchtbaren Boden. Die Eltern dankten durch reichen Beifall.

Ansonsten dann ein Abend, an dem es recht fröhlich und unterhaltsam zugeht. Da wird fleißig die Trommel gerührt und mit den Kampanen geschmettert, so laut und wuchtig (wenn auch gut), daß man schier wähnte, die Balken der Stadthalle müßten sich beugen. Und es warz gesungen, kräftig und häufig, fröhlich und ehrlich, so aus vollem Herzen heraus. Kurzgedichte wurden vorgetragen, außerdem wurde Bobenturnen vorgeführt. Wie in einem Kaleidops, so lagen lauter bunte Bilder davor und gaben dem Abend Reiz und Glanz und auch Sinn, denn sein Verlauf vermittelte den Elternkreisen die Erkenntnis, weshalb ihre Jungen kaum zu halten sind, wenn die Stunde des Jungvolksdienstes kommt oder wenn ein Heimabend bevorsteht.

Das Jungvolk Wuppertals hat mit gutem Erfolg seine Werberaktion begonnen. Sie acht unter der Devise, eine Jugend zu schaffen, die so geartet ist, wie der Führer es wünscht: Klug wie Windhunde, jäh wie Leder, hart wie Krupphahl.

## Erleichterung der Einwanderungs- Bestimmungen nach Kanada?

Neuerdings wird in Kanada wieder vielfach betont, daß die strengen Einwanderungsbestimmungen gelockert werden müßten. Unter dem schweren Druck von mangelhaften Ernten, niedrigen Getreidepreisen und harter Mechanisierung der Landwirtschaft sank die Zahl der Einwanderer mehr und mehr. So wanderten insgesamt ein: 1929: 164 993, 1930: 104 806, 1931: 27 530, 1932: 20 591, 1933: 14 382, 1934: 12 476, 1935: 11 277 Personen.

Die uns der Evangelische Verein für Deutsche Ausländer und Auswanderer e. V., Berlin C 2, Markjourplatz 10, 11, mitteilt, betraf sich die Zahl der deutschstämmigen Einwanderer in den genannten Jahren 1929: 17 919, 1930: 15 544, 1931: 2889, 1932: 1842, 1933: 1213, 1934: 945, also auf insgesamt 37 852. Der Staatsjugendminister nach aber — die Zahlen für 1929 sind nicht vorhanden — kamen von 1930—1934 insgesamt 5669 Reichsdeutsche nach Kanada.

## Geweihe-Schau im Jagdau Rheinland-Nord

In der Zeit vom 14. bis 20. März findet, wie bereits berichtet, im Saale des Zoologischen Gartens in Köln eine Geweihe-Schau statt, auf der die in den letzten drei Jahren zur Strecke gekommenen Hirsche gezeigt werden. Heute unterliegen auch die Hirsche einer planmäßigen Bewertung, seit das Reichsjagdgesetz mit dem Untergang ausgedünnt hat, daß jeder Jäger in seinem Revier im Rahmen geistlicher Abschnitten tun und lassen durfte, was er wollte. Es ist von einzelnen Jägern immer wieder eingerissen worden, was gute Jäger ausgebaut hatten. Nun heißt es, die guten Hirsche für die Jagdsucht (schönen, die schlechteren, die sogenannten Arverberber, aber aus der Wildbahn auszumergen. Das geht Hand in Hand mit einer Regulierung der Wildbestände, die auf ein für die Landwirtschaft tragbares Maß gebracht werden. Die Folge wird ein gut gealterter, im einzelnen Stück fräftiger Bestand werden. Der Jagdmeister und die Kreisjägersmeister der Rheinland-Nord sind erfahrene Rotwildjäger und -Feger, so daß unter ihrer Führung die Jägerschaft bei verständiger Mithilfe bald einen Stand an Hirschen mit starken Geweißen wird heranziehen können. Der Besuch der Ausstellung ist jedem Jäger dringend zu empfehlen. Dort kann er durch den Augenschein lernen, wie überhaupt das Hirschmaterial in heimischen Revieren ist. Letztendlich ist es, so sehen was abgeschossen werden muß, was unter Umständen abgeschossen werden kann, und wie weit wir heute mit der Heranziehung starker Geweiße gekommen sind. Die Jägerschaft will und soll ja wieder mithelfen, aus einem verwilderten Bestand etwas Gutes zu schaffen, und kein Jäger sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen. Auch der Naturfreund, der Liebhaber von Wald und Wild, der nicht die Wildhe selber in den Wald trägt, wird einen lebendigen Blick bekommen können, was an dieser reichhaltigen Wildart heute noch seine Fährte durch deutsche Wälder zieht. Auch er wird aus der Zirkel der ersten drei Ausbaufahre erfahren, daß schon

mit Beginn ernsthafte Verwaltung ein Fortschritt erreicht worden ist, und sich an der Schönheit naturgeschaffenen Schmuckes erfreuen.

## Beiser in der Volk-Kirche

Das war eine stille, beschauliche Stunde am Samstagabend in der Allen lutherischen Kirche am Rolf. Eine Beiser, Eingangs erklang, von Anna Vögel gespielt, Joh. Rep. Davids kleine Orgel partita „O Traurigkeit, o Herzeleid“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“ und schuf den rechten Boden für das Gedächtnis an die christliche Passion. Auf die Waischaft vom Leiden des menschgewordenen Gottesohnes waren alle die Gesänge abgestimmt, die der anständig lauschenden Stille dargeboten wurden.

Die Elberfelder Kurze, die den Hauptteil der Vortragsfolge bestritt, bewies auch diesmal wieder unter Erich vom Daur's Leitung ihre besondere Eignung für die Wiederabgabe einfacher, schlichter Weisen. Die silberne Klarheit des stimmlichen Materials, sein abgestuft, ausgeglichenes und vom Dirigenten in müheloser Arbeit einander angepaßt, kommt im Vortrag inniger, gefühlsvoller, tiefer, vornehmlich zur Geltung. So gefiel auch diesmal besonders die alte, von Praetorius geschaffene Melodie „O Mensch, bewein dein Sünden groß“. Die lineare Einfachheit, die Schlichtheit des melodischen Flusses bei starkem inneren Gehalt gelangten in schöner Weise zum Ausdruck. Auch den von Richard Weg komponierten Chor „Crucifixus“ vernahm man, einen in lateinischem Text abgesetzten Tonus von welcher Tragweite und einer ursprünglichen Wirkungskraft, die an die kirchlichen Kompositionen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit erinnert. Wolfgang Fortner war in der Vortragsfolge ebenfalls mit zwei Liedern vertreten, mit den Chören „Christe, du Lamm Gottes“ und „O wir armen Sünder“. Eine Bibellektur und Ansprache von Pastor Volker sowie einige von den Anwesenden gemeinschaftlich gesungene Lieder umrahmten das von der Kurze kluggeleitete Dargebotene.

Dr. Josef Handt.

## Kleine Nachrichten Wuppertal-Elberfeld

e. — **Religöse Mitbürger.** Frau Witwe Juliana Holmann, Rordstr. 9, begeht heute, 15. März, ihren 80. Geburtstag. Sie ist geistig noch sehr frisch. — Am 16. März feiert Frau Witwe Theodor Trost, B.-Elberfeld, Markmannenstr. (Herz-Jesu-Kloster) ihren 80. Geburtstag. — 83 Jahre alt wird am Mittwoch, 17. März, Herr Otto Greger, Brunnenstr. 25. — Frau Witwe Friedrich Siepermann im Städtischen Altersheim kann am 17. März ihren 83. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische feiern.

e. — **Jubiläum.** Herr Hermann Krüger ist am 20. März 40 Jahre bei der Firma Haase & Söhne, Maßschneiderei, tätig.

e. — **Neuer Meister.** Herr Franz Laag, Elberfeld, Steinberg 19, hat vor der Handwerkskammer in Düsseldorf die Meisterprüfung als Färber und Gemischer Reiner mit „gut“ bestanden.

e. — **Verkehrsunfall.** Gegen 18 Uhr geriet am Samstag auf der Sonnbornerstraße ein Person-



„Ich laufe jetzt, das soll das sein, das ich schon immer wollte.“  
„Das ist ja schön, aber sprichst du nicht auch noch nach dem Spiel mit dem Ball?“

Zeichnung: RAS-Verlag (Hamburg)

kraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Straßenbahnmast. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden an Kopf verletzt. Der Personentransportwagen wurde schwer beschädigt.

## Wuppertal-Barmen

b. — **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Gustav Henz, Schönbeder Straße 4, feiert am Mittwoch die Goldene Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 76. bzw. 71. Lebensjahr und ist noch recht gesund.

## Ronsdorf

### Ehrentag eines Altveteranen

Die Zahl der Altveteranen, die die siegreichen Einigungskriege miterlebten, wird immer kleiner. Nur noch selten trifft man einen jener Kämpfer, die vor fast 70 Jahren den allzudeckenden Waffengang Deutschlands mitemachen durften. Es ist deshalb für den Ehrentag eines Altveteranen, wenn er den Geburtstag eines Altveteranen mitemachen kann, um so mehr, wenn sich bei dem Betreffenden 9 Lebensjahrzehnte runden, wie es am morgigen Dienstag bei dem Schuhmachermeister Karl Fuhrmann der Fall ist. Der alte Herr, der seinen Lebensabend im Städtischen Altersheim in Ronsdorf verbringt, ist gebürtiger Barmener und hat bis vor drei Jahren in der Ottosstraße gewohnt. Er unternimmt, wenn es die Witterung erlaubt, noch ausgedehnte Spaziergänge in die schöne Umgebung Ronsdorfs. Aber auch geistig ist das Geburtstagskind auf der Höhe. Er erzählt uns in einer Unterhaltung mit stolzer Freude, wobei das alte Knapfensherz höher schlägt, von seinen Jahren als Soldat. Nach dem Krieg von 1866 war er eingetreten. Beim Kriegsausbruch 1870 wurde er wieder einberufen und rückte mit den 11. Fußaren von Düsseldorf ins Feld. Bei den Kämpfen um die Spichernhöhen und bei Mars la tour war er dabei. Später wurde er bei Verdun verwundet. Nachdem er in einem Lazarett in Frankfurt am Main wiederhergestellt worden war, konnte er noch den großen Triumph der Einnahme von Paris mitemachen. Leider konnte er den Einzug selbst nicht mitemachen, da er auf einen Posten in Saint Germain kommandiert war. Die Erinnerung an die großen Tage hat den alten Soldaten, der wahrscheinlich der älteste Hujar Wuppertals ist, richtig „mobil“ gemacht. An seinem Ehrentage soll im Altersheim eine kleine Feiernstunde veranstaltet werden.

### Die Jugendherberge geschlossen

Die hiesige Jugendherberge ist zurzeit geschlossen. Es sind, wie wir hören, Umänderungsarbeiten vorgesehen. Für die Überzage hatte sich eine größere Anzahl auswärtiger Gäste angemeldet, denen eine Abfrage erreicht werden mußte. Wann eine Wiedereröffnung der Herberge erfolgt, steht noch nicht fest.

### Entlassungsfeier der Schule Geranienstraße

Die „Kraftschule“, wie sie im Volksmunde heißt, veranstaltete am Samstag im Radschulsaal eine Entlassungsfeier, an der auch die Eltern und Freunde der Schule recht zahlreich teilnahmen. Einleitend begrüßte Schulleiter Hauptlehrer Walter die Festversammlung. Die umfangreiche Vortragsfolge, die größtenteils von den Kindern selbst bestritten wurde, enthielt eindrucksvolle Darbietungen. Besonders waren es die Liebeslieder des vorzüglich geleiteten Schulchors, die starken Beifall fanden. Sprachliche und Gedichtvorträge zeigten Inhalts wurden ebenfalls wirksam dargeboten. Große Marschlieder der Singchar des Jungvolks verkündeten die Feier. Mit viel Liebe und Fleiß hatten Schüler und Schülerinnen der Oberklasse Tanzspiele eingeübt, von denen der Volkslied „Beim Kronenwirt“ sowie das altdeutsche Hans-Sachs-Spiel hervorgehoben zu werden verdienen. Musikalisch wurde die Feier durch Klavier- und Gesangsvorträge bereichert.

Schulleiter Walters gab in einer Ansprache einen Rückblick über die acht Schuljahre, wobei er abschließend betonte, daß der in der Schule gepflegte Gemeinschaftsgeist für die Entlassenen Richtschnur im Leben bleiben möge, damit sie treue Anhänger des Führers würden. In Vertretung des Ortsgruppenleiters der NSDAP, sprach Ortsamtsleiter Marx zu den Entlassenen, wobei er ihnen das Gelöbte unwandelbarer Treue zum Führer abnahm.



MEISTER  
LASST  
EURE  
LEHRUNG  
BÜCHER  
LESEN!

# Außenhandel und Vierjahresplan

Der Reichsverkehrsminister sprach vor dem Asiatischen Verein

Hamburg, 14. März. (Draht.) Zu dem traditionellen Liebesmahl des Asiatischen Vereins Hamburg-Bremen, das am Samstagabend in den Räumen des Uhlendorfer Jahreshauses in Hamburg stattfand, hatten sich auch in diesem Jahre wieder zahlreiche führende Männer des Staates, der Partei, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Wissenschaft aus dem ganzen Reich, vor allem aus der Reichshauptstadt und den Vorstädten, mit den Mitgliedern des Asiatischen Vereins vereinigt.

Die Veranstaltung bekam ihre besondere Note durch eine Rede des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller, der sich nach einem Rückblick auf die sorgenvollen Jahre des allgemeinen Niederganges vor allem mit dem Vierjahresplan befahte.

„Heute, die uns den Vierjahresplan übernehmen“, so führte er u. a. aus, „erinnern wir uns an die betrübten Lohgerber. In der Propaganda gegen den Vierjahresplan erblickten wir die Enttäuschung bestimmter internationaler Kräfte darüber, daß es trotz Weltkrieg und Versailles Vertrag, trotz Enteignung unseres Auslandsvermögens und der Wegnahme unserer Handelsflotte nicht gelang, uns die beiden wichtigsten Lebensbedürfnisse zu nehmen: Den Export, der Millionen unserer Volksgenossen Brot gibt, und den Import, den wir für uns und unsere Arbeit in der Welt brauchen. Man nahm uns damals sogar das technische Mittel zur Bewältigung unseres Außenhandels, unsere Handelsflotte. Es hat sich gezeigt, daß kein Wind so schlecht ist, daß er nicht doch etwas Gutes bringt. Wenige Jahre nach dem Kriege hatten wir wieder eine Handelsflotte aufgebaut, die fast durchweg aus Schiffen neuester Bauart bestand.“

„Unsere Seeschifffahrt gibt“, so sagte der Redner weiter, „im Ozeanischen Gebiet ein schönes Beispiel vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit, und die in dieser Fahrt eingesetzten Schiffe gehören zu den schnellsten und schönsten, über die unsere Reedereien verfügen. Kann man ernsthaft glauben, daß wir heute diese Anstrengungen machen, um sie morgen in einem falsch verstandenen Vierjahresplan aufzugeben?“

Ich bin so optimistisch, zu behaupten, daß wir mit vielen Mitteln, an deren Anschaffung uns die Not des deutschen Raumes zwang, Außenhandel treiben werden. Unmöglich ist es nicht, daß es mit unserem künstlichen Kanalsystem und dem synthetischen Benzin eines Tages so gehen kann, wie es mit dem Indigo und anderen deutschen Farben geschieht.

Wir schaffen uns heute in unserer Wirtschaft die Grundlage, die wir zum Leben unseres

Volk und zur Zusammenarbeit mit dem Ausland brauchen. Wir freuen uns, daß gerade in Ostasien das Verständnis für unsere politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen im Wachsen begriffen ist. Denn dieses Verständnis zeugt auch von den zahlreichen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen diesen Ländern und uns, getragen von beiderseitigem Vertrauen, unterhalten werden.

Im weiteren Verlauf des Liebesmahls sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter C. B. Böhl. Er überbrachte die Grüße des Stellvertreters des Führers und seine aufrichtigen Wünsche für

eine weitere erfolgreiche Arbeit des Vereins, der mit der Auslandsorganisation und deshalb mit den auslanddeutschen Nationalsozialisten so eng verbunden sei.

Der Gauleiter betonte, daß die leitenden Männer der Auslandsorganisation auf dem starken Nationalgefühl der überseeischen Volksgenossen hätten aufbauen können. Es gelte, aus dem nationalen Deutschsein im Ausland eine nationalsozialistische Gemeinschaft zu machen. Das Auslandsdeutschtum habe, mit verschwindenden Ausnahmen, einmütig sich zu Adolf Hitler und seiner Bewegung bekannt. Nicht nur die jüngere Generation, sondern auch die sogenannten Älten, die jung geblieben seien, hätten den Weg zum Nationalsozialismus gefunden. In gemeinsamer Arbeit gelte es, ein Auslandsdeutschtum zu schaffen und zu erhalten, das aus larten pflichtbewussten Menschen bestehe, die über alle Dinge des täglichen Lebens hinaus nur einen Begriff kennen, dem sie dienen: Adolf Hitler!

## Austausch von Schriftstellern

und anderen Persönlichkeiten vorzunehmen, die besonders in der Lage und berufen sind, ihre in fremden Ländern gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse darzulegen. Diese Persönlichkeiten sollen ihre Beobachtungen der Heimat in ihrer Muttersprache über den Rundfunk des Heimatlandes schildern.

## Der Rundfunk als „ehrlcher Mäler unter den Völkern“

Nach Abschluß der zweitägigen Arbeitstagung des Weltrundfunkvereins hatte der Reichsrundfunk das Präsidium, die Delegierten und Beobachter dieser Tagung in das Hotel Adlon zu einer abschließenden Besprechung geladen.

Der Vertreter des Vorstandes der Reichsrundfunkgesellschaft, Direktor Boh, gab in einer eindrucksvollen Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Berliner Tagung mitgeholten habe, die großen noch unausgenutzten Möglichkeiten des Rundfunks im Dienste kultureller und wirtschaftlicher Zusammenarbeit unter den Völkern und im Dienste des Friedens der Welt auszunutzen. Mit dieser Hoffnung verbinde das gastgebende Land den Wunsch, daß es ihm gelingen sei, die Abgeordneten aus aller Welt mit dem deutschen Volk und seinem Leben vertraut zu machen. Das arbeitame, funktionierende und friedliebende deutsche Volk könne nichts anderes, als die Erfüllung seiner Pflichten im Dienste an Führer und Volk und wolle nichts anderes, als durch seiner Hände und seines Geistes Arbeit ehrlich sein Brot verdienen. Der Weltrundfunkverein könne nur dann einen Sinn haben, wenn er zum ehrlichen Mäler unter den Völkern werde und mithilfe, die Meinung über Deutschland, soweit sie draußen in der Welt von falschen Vorstellungen genährt werde, richtigzustellen.

Der Präsident des Weltrundfunkvereins, Maurice Lambert (Schweiz), gab erneut seiner Anerkennung und seinem Dank für die hervorragende Organisation der Berliner Arbeitstagung Ausdruck, während Admiral Carpendale (England) den Geist der freundschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb der Delegierten, vornehmlich aber mit allen deutschen Stellen, als das schönste Erlebnis der Berliner Arbeitstagung bezeichnete. Im gleichen Sinne sprach der Vertreter der italienischen Regierung, C. G. me, während Dubois (Holland) insbesondere den Wunsch von Direktor Boh unterstrich, das Ausland über die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland zu unterrichten. Der besondere Dank des belgischen Vertreters, Baron van den Bosch, galt dem Leiter der deutschen Abordnung, Dr. von Boedmann, der sich nicht nur als ein hervorragender Sachkenner und vortrefflicher Kamerad, sondern zugleich auch als geeigneter Mittler erwiesen habe, der es immer wieder verstand, aufstrebende Gegenstände zu überbrücken und so die Arbeiten ihrem Ziele auszuführen.

## Planmäßige Kurzwellen-Verteilung

Die Berliner Tagung des Weltrundfunkvereins - Regelung der Urheberrechte

Berlin, 13. März. (Draht.) Am Schluß der Berliner Arbeitstagung gab der Weltrundfunkverein, dessen Mitglieder für die von fast 200 Millionen Hörern verfolgten Rundfunkprogramme verantwortlich sind, einen amtlichen Bericht aus, dem wir entnehmen, daß an der Tagung 14 Abgeordnete und Beobachter teilnahmen, die die Rundfunkorganisation oder Post-, Telegraphen- und Fernsprechverwaltungen von 23 Ländern Europas, der Vereinigten Staaten, von Nieder-Indien und Portorico vertraten.

Die Technische Kommission unter Vorsitz von Raymond Brailford, des Leiters der technischen Kontrollstelle in Brüssel, prüfte die genaue Lage der europäischen Wellenlängen und brachte Maßnahmen für die Beseitigung der im Langwellenbereich noch vorhandenen gegenseitigen Störungen in Vorschlag. Die Technische Kommission lenkte ferner die Aufmerksamkeit des Rates auf die Tatsache, daß die von der Kontrollstelle durchgeführten Messungen in dem für den Rundfunk benutzten Kurzwellenbereich einen Zustand zeigen, der immer beunruhigender wird. Die Technische Kommission schlug als wirksame Abhilfe einen

### Plan für die systematische Wellenverteilung, der die ganze Welt umfaßt,

vor. Es wurde beschlossen, den Post- und Telegraphenverwaltungen die Ausarbeitung eines solchen Planes auf der im Jahre 1938 in Karloisbad stattfindenden Weltkonferenz für Fernmeldewesen anzupfehlen.

Die Rechtskommission unter Vorsitz von Dr. Ladislav Sourek (Tschoslowakei) beschäftigte sich mit den zahlreichen Problemen, die sich aus der Anwendung des Fernsehens ergeben.

Die Rechtskommission kam zu der Schlussfolgerung, daß Bildsendungen nur eine Ergänzung der Tonsendungen bilden und Fernsehen nur eine Form des Rundfunks darstellt und daher in den Tätigkeitsbereich der Rundfunkorganisationen gehört. Auch der Frage der Urheberrechte schenkte die Kommission ihre Aufmerksamkeit. Der Verein beschloß, die gelamten Fragen der

### Rechte und Pflichten des Rundfunks gegenüber Schriftstellern, Verlegern und Musikanten

allgemein zu überprüfen.

Für die verschiedenen Probleme wurden Sonderausschüsse ernannt, von denen die Reichsrundfunkgesellschaft durch Dr. von Boedmann und Dr. S. Schenz vertreten ist.

Auf Empfehlung des Rechts- und Programm-ausschusses (Vorsitz: Antoine Dubois (Holland) beschloß der Rat, einen Bericht zu veröffentlichen, der dem Hörer die Arbeiten und Leistungen des Rundfunks aller Länder auf kulturellem Gebiet nahebringt. Um die Möglichkeiten für die Benutzung des Rundfunks als Instrument der gegenseitigen Annäherung noch umfassender zu gestalten, beschloß man auf Vorschlag Dr. von Boedmanns einen

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit dem Hauptmann und Kompaniechef Herrn Hasso von Boehmer beehren wir uns anzuzeigen

Dr. med. Hermann Torhorst und Frau Käthe geb. Nowack  
Wuppertal-Barmen, Berliner Straße 1  
März 1937

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Torhorst, Tochter des Herrn Dr. med. Hermann Torhorst und seiner Frau Gemahlin Käthe geb. Nowack, beehren mich anzuzeigen

Hasso von Boehmer  
Hauptmann u. Kompaniechef i. i. n. Inf. Reg. Cottbus  
Kaiser-Friedrich-Straße 100

Günter Schwarze

Maria Schwarze geb. Woschnitza

Vermählte

Hubbelrath, den 16. März 1937

Rotthäuserweg zur Zeit auf Reisen  
Hochzeit: Düsseldorf Weinhaus Bettermann

Statt Karten

Gert Viefhaus

Lotte Viefhaus geb. Köttgen

Vermählte

W.-Elberfeld, Kirchbaumstr. 15, 16. März 1937

Trauerung: 2 Uhr Trinitatiskirche  
Gesellschaft „Verein“

Familien-

Anzeigen

gehören

in den

General-

Anzeiger

der Stadt

Wuppertal

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 1 Uhr entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wwe. Gustav Sieper**

Ida geb. zur Löwen

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld, den 15. März 1937.

Sandstr. 14 b

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Gestern abend 23½ Uhr durfte meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Hermann Zopp**

Lydia geb. Finkensloper

im fast vollendeten 85. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer:

**Familie Hermann Zopp.**

Wuppertal, Wien, Köln, Neuß, den 15. März 1937.  
Küferstr. 7

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof der niederr. ref. Gemeinde Katernbergstr. statt.

Für die uns von allen Seiten in so reichem Maße entgegengebrachte herzliche und wohlthuende Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Frau Hein Reineke**

Anne geb. Bonrath.

W.-Elberfeld, im März 1937.

### Familien-Anzeigen

werden im

**General-Anzeiger der Stadt Wuppertal**

Wuppertals Familienzeitung, zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je Millimeter einpaltig berechnet.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.  
Gestern früh 5½ Uhr entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

**Rektor i. R.**

**Ernst Löwer**

im Alter von fast 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Virginia Löwer geb. Steffens und Anverwandte.**

Wuppertal-Elberfeld (Frankenplatz 17 II), W.-Barmen, Swakopmund (S.W.A.), Radevormwald, Engers, Linden, Koblenz und Magdeburg, den 15. März 1937.

Die Einäscherung findet statt am Mittwoch, dem 17. März 1937, 16 Uhr, in Hagen-Deister, Abfahrt 14.34 Uhr ab Elberfeld-Hauptbahnhof.  
Die Urnenbeisetzung findet in aller Stille am 24. März 1937, 16 Uhr, in Ronndorf statt.  
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Conrad Bruns**

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer:

**Grete Pollmeier geb. Bruns**

**Hans Bruns**

**Clara Weintze geb. Bruns**

**Ww. Curt Sportke, Gertrud geb. Bruns**

**Herm. Pollmeier**

**Martha Bruns geb. Koch**

**Berthold Weintze.**

W.-Barmen (Steinweg 21), Ober-Schlesien, Mülheim (Ruhr), Essen, 13. März 1937.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 16. März 1937, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhaus, Carlsplatz aus statt.

Das feierliche Seelenamt wird am Dienstag, dem 16. März 1937, morgens 7½ Uhr, in der St. Antoniuskirche, Unterdrönn, gehalten.

### Graue Haare

verschwinden in 4-10 Tagen, Keine Farbe, Nahrung gratis.  
**Gg. Weber.**  
München 19, Kleinzettl, 46, I.  
a399

Haushalts-

Leitern

von 4.75 RM. an.

Waschbäume,

Küchenschmel

Aug. Hagenhoffer

Wuppertal-E.

Aue 6.

1417

### Deine Zeitung

**General-Anzeiger**

der Stadt Wuppertal

# „Der erste Treuhänder der Wehrmacht“

Der Führer würdigt die Verdienste des Reichskriegsministers von Blomberg

Berlin, 13. März. (Drahtb.) Aus Anlaß des 40jährigen Militärjubiläums des Reichskriegsministers fand, wie bereits kurz berichtet, im großen Saal des Reichskriegsministeriums ein Fest statt, an dem der Führer und die gesamte hohe Generalfeldmarschall und Admiralität teilnahmen. In der Ansprache, die der Führer hierbei an den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg richtete, würdigte er einleitend die großen geschichtlichen Wandlungen, die sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in der Welt und in Deutschland vollzogen haben. Von Anfang an

Chefs der Wehrmachtsteile — in dieser kurzen Zeit nicht denkbar gewesen ohne den Generalfeldmarschall. In der deutschen Armee werde der Name des Reichskriegsministers für immer weiterleben. Generalfeldmarschall von Blomberg bleibe auch in Zukunft der erste Treuhänder der Wehrmacht.

Der Führer gab darauf dem Generalfeldmarschall die Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 73 bekannt und beglückwünschte ihn zu seinem Jubiläum.

Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer mit bewegten Worten. Über



## Der Führer beglückwünschte den Generalfeldmarschall

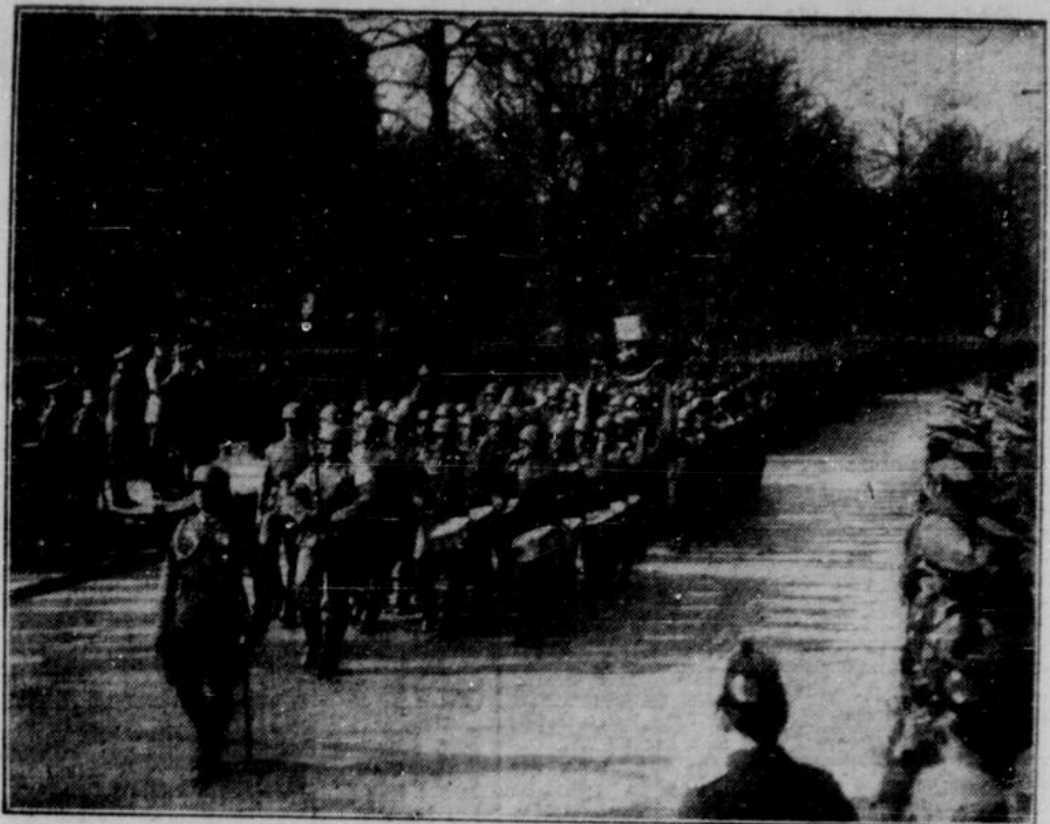
Rechts sieht man General Admiral Raeder, Generaloberst Göring und Generaloberst Freiherr von Fritsch. Presse-illustration Hoffmann-M.

Bei es der Wille der NSDAP gewesen, eine neue starke Wehrmacht und die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Das die Neugeburt der deutschen Wehrmacht reibungslos und ohne Erschütterung gelungen sei, und daß das alte Heer und die junge Partei sich gefunden hätten, sei die Erfüllung seines tiefsten Vergnügens und zugleich das große Verdienst des Reichskriegsministers. Eine Armee könne nicht im luftleeren Raum leben, sie müsse auf dem Boden einer Weltanschauung stehen. Daß die Brücke zur nationalsozialistischen Weltanschauung geschlagen werden konnte, sei dem Verständnis und der grenzenlosen Loyalität des Reichskriegsministers zu verdanken. Nur auf dieser Grundlage sei es möglich gewesen, die großen Entschlüsse zu fassen, die zur Neugeburt der deutschen Wehrmacht führten.

Anknüpfend an die Verdienste der Reichswehr äußerte der Führer: „Ich darf das eine wohl sagen: Die heutige deutsche Armee, sie wäre — abgesehen von den unendlichen sachlichen und auch seelischen Leistungen der einzelnen

allen Wandel der Zeit hinweg, so betonte er, hätten sich die Ideale und Tugenden des deutschen Soldaten nicht gewandelt. Diesen Idealen zu folgen, sei für jeden Soldaten Pflicht und Wille. Daß die Wehrmacht jetzt wieder hocherhobenen Hauptes ihre Pflicht erfüllen könne, sei das unerblickliche Verdienst des Führers. Und wenn ich Ihnen nun meinen tiefempfundenen Dank sage für den heutigen Tag, dann erweitert sich dieser Dank zum Dank und Gelobnis der ganzen Wehrmacht.“

Nach dem Festakt nahm Generalfeldmarschall von Blomberg in seiner Wohnung die Glückwünsche der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile sowie die ihm vom Heer, von der Kriegsmarine und von der Luftwaffe dargebrachten Geschenke entgegen. Inzwischen hatten die Rahmen- und Ehrenkompanien am Tirpitz-Platz Parade-Aufstellung angenommen. Der Reichskriegsminister schritt in Begleitung des Generalobersten Freiherrn von Fritsch, des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder und des Generalobersten Göring unter den Mägen des Präzidentenmarsches die Front ab. Bei dem anschließenden Vorbeimarsch, dem der Reichs-



Scherl-M.

## Die Parade vor Generalfeldmarschall von Blomberg

kriegsminister mit seiner Begleitung von einem erhöhten Podium aus abnahm, überflogen drei Flugzeugstaffeln den Schauplatz der Ehrung.

## Weitere Glückwünsche

Berlin, 13. März. (Drahtb.)

Um die Witternachtsstunde fanden sich die Dänen der Militär-, Marine- und Luftwaffenkorps beim Reichskriegsminister ein, um ihre Glückwünsche zu überbringen. Es schlossen sich an der Vetter der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Bundes für Wehrmachtbeamte. Weiterhin übermittelten fast alle Mitglieder des Reichskabinetts, u. a. die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Reichherr von Neurath, Dr. Schacht, Seidte, ihre Glückwünsche.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, beglückwünschte den Generalfeldmarschall auch in einem Schreiben, in dem es heißt:

„Sie können mit Stolz auf die vergangenen vier Jahrzehnte Ihres Dienstes am deutschen Volk und an der mehrfachen Nation zurückblicken. In Ihnen vereint die gesamte nationalsozialistische Bewegung den Eid des deutschen Sol-

daten, der, in der Weltanschauung des Nationalsozialismus verankert, dem Führer an erster Stelle gebührt hat, das große Werk der Wiederaufrichtung der deutschen Nation in Angriff zu nehmen und hoffentlich in bald endgültig an vollenden.“

Seien Sie bitte davon überzeugt, daß ich wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft in steter Kameradschaft meine Person und meine Mitarbeit Ihnen und Ihrem schweren Werk zur Verfügung stellen werde.“

Ferner erschienen der Reichsführer SS, Himmler, der Reichsarbeitsführer, Korpsführer Kühnlein, der Reichsportführer sowie führende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Industrie. Für den Soldatenbund überbrachte General der Infanterie a. D. Kreibitz Seutter von Eßben, für den Reichsverband Oberpräsident Schwede (Koblenz) dem Generalfeldmarschall Glückwünsche. Mehrere fremde Armeen zahlreiche Delegationen und Persönlichkeiten des Auslandes gaben telegrafisch den Glückwünschen.

Überaus zahlreiche Glückwünsche und Geschenke aus allen Kreisen des Volkes und aus dem Auslande bezeugten das große Maß von Verehrung und Vertrauen, das dem Generalfeldmarschall entgegengebracht wird.

## Der Führer an den Shah von Iran

Berlin, 15. März. Der Führer und Reichsführer hat dem Shah von Iran zu seinem Geburtstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

## Uebertritt

## zur nationalsozialistischen Fraktion

Danzig, 15. März. Nachdem der frühere Parteiführer der im vorigen Jahre aufgelösten sozialdemokratischen Partei in Danzig, Abgeordneter Brüll, sein Mandat als Abgeordneter des Danziger Volkstages niedergelegt hat, ist, wie das Büro des Volkstages mitteilt, sein listenmäßiger Nachfolger, Abg. Julius Grobmann, als Hospitant der nationalsozialistischen Volkstagsfraktion beigetreten. Ferner haben die Abgeordneten Schwertfeger (Soz.) und Günther (Ztr.) ihren Uebertritt als Hospitanten zur nationalsozialistischen Volkstagsfraktion vollzogen.

## Frühjahr,

— sehr schön, aber für viele mit Ernährungsschwierigkeiten verbunden. Frühjahrsmitteleit liegt man, die wenig Freude an der Natur aufkommen läßt. Wer dazu neigt, die Erscheinungen kennt, nimmt sie nicht tragisch, sondern er tut etwas dagegen. Er schaut in dieser Zeit den Körper und führt ihm etwas Heilkraft zu, das gute Umformungsmittel aus 27 Reduktoren und Erbsen. Auch der Körper wird Ihnen für diese Unternehmung dankbar sein — keine Lebensmüdigkeit, alle Veranlagung, Kraft, Schärfe, Ausdauer, Entschlossenheit. Werden werden so funktionieren, daß keine Frühjahrsmitteleit auftritt. Originalpackung RM. 1.50 reicht ca. 40 Tage. Einzelpackung RM. 8.50 in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.

## Heidekraft

W. Deutsche Graphik in Amerika. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Kupferstichkabinetts in Boston ist dort eine Ausstellung graphischer Hauptblätter veranstaltet worden. Diese Ausstellung zeigt in erster Linie wertvolle Arbeiten deutscher Graphik aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Das Kupferstichkabinett in Boston zählt zu den bedeutendsten Sammlungen in den Vereinigten Staaten.

## Städtische Bühnen Sodbrennen

Montag, den 13. März 1937  
Barmen: Keine Vorstellung.  
Elberfeld: 20-22.45, N.S.G. K.d.F.  
„Die lustige Witwe“, Operette.

Dienstag, den 14. März 1937.  
Barmen: 20-22.30, Miete A 25 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 0.80 bis 1.50 „Die Entführung aus dem Serail“, Komische Oper.

Elberfeld: 20-22.30 Miete A 25 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 0.80 bis 1.50 „Die Entführung aus dem Serail“, Komische Oper.

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Rettungsanstalt

**Dralle** Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

**R&B-Reisen**  
vormals E. B. Reisen - Ruf 52858  
Wuppertal

Zum Fußball-Länderkampf  
20. 3. Deutschland — Frankreich  
n. Stuttgart noch einige Plätze Fahrp. 18.-  
Eintrittskarten v. 1.60-8. Mk. Anm. eilt.

1. 4 Tage n. Zürich  
(Vierwaldstättersee) Fahrp. 35.-

30. 3. 5 Tage Schwarzwald-Bodensee  
noch einige Plätze einschl. allen 65.-

Osborn in Sonne und Frühling mit  
Reisebüro Rüger & Bräuer,  
Wuppertal - Barmen, Langemarkstr. 10.  
W. - Elberfeld, Schwabestraße 228.

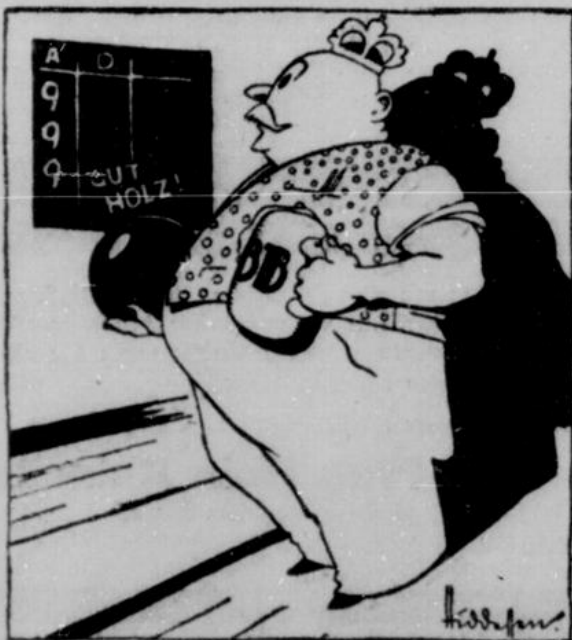
## Sie

haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im

General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal

bringt Ihnen zahlungskräftige Käufer!

## Kegeln



„Bei jedem Wurf ein Matador, weil stets ein **Edel-Pills** zuvor!“

**Bremme-Bräu Barmen**

## ARNOLD der König

der Stepfänger nach seinem triumphalen Erfolg im Apollo-Düsseldorf. Ab morgen, Dienstag, Gastspiel

Im „Resi“

Außerdem  
Erstklass. Beiprogramm!

Dienstag nachmitt. 4 Uhr  
**TANZ-TEE**  
mit Künstler-Einlagen

Mittwoch und Donnerstag  
**Hausfrauen-Nachmittage**  
mit vollem Programm. 1224

## Sämtliche Militärbürsten

(7 Teile für 2 M.). Name gratis einsteckt, im bekannten Fachgeschäft  
**Josef Biermann**  
W.-Elberfeld - Schwarzenstr. 21  
1278

## VEREINS-ANZEIGEN

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

## Damenbart

now, alle feine Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch den erf. wohlr. Enthaarungs- u. Pulv. a. Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3-5 Min. Erfolg u. Unsichtb. garant. Preis der Kar 5 RM. Hochinter. Broschüre a. viele notariell begl. Anerkenn. sendet kret. Dr. E. Günther & Co., Rodolstadt/Th., Sedanplatz 88. 2015

## Die deutsche Wehrzeitschrift „Die Wehrmacht“

bittet um Ihre Aufmerksamkeit

Sie wird vom Reichskriegsministerium herausgegeben und vertritt die Interessen der deutschen Wehrmacht. Sie erscheint 2 mal im Monat zum Preise von 25 Pf. das Heft drei Haus.

Bestellungen nimmt entgegen  
**Buchhandlung Aug. Arnz**  
Wuppertal - Elberfeld  
Artenpromenade 18 - Tel. 22902

Unterzeichner bestellt hiermit  
„Die Wehrmacht“ 1936

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Bitte als Druckache im Briefe beifügen — 1 Die Porto

# Werkchargeist und Werkchararbeit

## Aufgaben und Organisation der Werkcharen

Die sozialistische Forderung, die die Deutsche Arbeitsfront an die Betriebe zu stellen hat, werden in erster Linie von den Werkcharen verwirklicht. Sie sind die Pioniere der nationalsozialistischen Arbeit, sie leben die Betriebsgemeinschaft vor, sie schaffen die „Schönheit der Arbeit“, sie gestalten die Betriebsarbeit und die Werkcharen. Ihre betrieblichen Aufgaben werden immer größer: ihr technischer Einsatz erfolgt bei Feuer- und

DAF, erhoben worden. Ihre Stärke wächst von Woche zu Woche, in immer neuen Betrieben formen sich die aktivistischen Kräfte zu Werkcharen. Ihre Organisationsform, die anfänglich loder gehalten werden konnte, mußte daher jetzt strenger gestaltet und weiter ausgebaut werden.

Das Fundament jeder Werkchar bilden die 30-45jährigen in der Stammmannschaft, in die die RSDAP-Männer übergeführt werden. Die übrigen Angehörigen der Werkchar gliedern sich in den Stoßtrupp (ein Jahr nach erfüllter Dienstpflicht bis zum 30. Lebensjahr) und in die Jungmannschaft (18. Lebensjahr bis ein Jahr nach erfüllter Dienstpflicht).

Das Dienstbuch, das jeder Werkcharmann als Ausweis besitzt, enthält: „Die Gesetze deiner Gemeinschaft“, die festlegen, was Werkchargeist und Werkchararbeit bedeuten. Hier heißt es u. a.: „Die Werkchar ist eine Gemeinschaft von nationalsozialistischen Kämpfern; in ihr haben sich deutsche Arbeiter zusammengeschlossen, um ein heiss eifriger Stoßtrupp für den Nationalsozialismus zu sein.“

### Zum 1. April: Außerkurssetzung von Reichsilbermünzen

Von amtlicher Stelle in Berlin wird nochmals daran erinnert, daß der Reichsminister der Finanzen durch Verordnung vom 20. Dezember 1936 die alten 1-Mark-, 1-Reichsmark- und 5-Reichsmark-Stücke außer Kurs gesetzt hat. Ab 1. April 1937 gelten sie nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 30. Juni 1937 einschließlich, werden diese Münzen von den Reichs- und Landesstellen noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juli 1937 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert.

Die Außerkurssetzung umfaßt alle 1-Mark- und 1-Reichsmark-Stücke aus Silber und die großen 5-Reichsmark-Stücke. Die zur Erinnerung an besondere Gegebenheiten geprägten 5-Reichsmark-Stücke sind von der Außerkurssetzung nicht ausgenommen. Im Kurs bleiben demnach von den 1-Reichsmark-Stücken nur die aus Nickel geprägten Münzen und als 5-Reichsmark-Stücke nur die kleinen 5-Reichsmark-Stücke. Es liegt im Interesse jedes Volksgenossen, die in Rede stehenden Münzen so schnell als möglich in Zahlung zu geben, damit sie in den Besitz der mit der Einziehung beauftragten Reichsbank gelangen.

### Einstellung von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst

Bei der Deutschen Reichspost soll wieder eine Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst eingestellt werden. Die Bewerber, die das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben sollen (Ausnahme: gedienter Jahrgang 1914), müssen die Reifeprüfung (Abitur) abgelegt haben und der HJ, der SA, der SS, dem NSKK oder der NSDAP angehören und dort die weltanschauliche Schulung der NSDAP mit Erfolg durchlaufen haben. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt —, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung aufgeteuerlich betätigt haben, und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf sportliche Durchbildung wird besonderer Wert gelegt. Einstellungsgesuche sind an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 31. März 1937 vorliegen.

### Briefsendungen mit Waren nach Jugoslawien

Nach Mitteilung der Postverwaltung von Jugoslawien muß jeder Briefsendung nach Jugoslawien mit zu bezahlendem Wareninhalt die vom Absender unterschriebene Urchrift der Warenrechnung beigelegt sein, ähnlich wie es schon für Postpakete vorgeschrieben ist. Beim Fehlen der Rechnung geht die Sendung zurück.

### Vorlicht!

In letzter Zeit tritt in Städten Westdeutschlands ein Betrüger auf, der sich bei Familien als Schwerverkriebsbeschädigter ausgibt und wertvolle Hochplatten zum Preise von 1 bis 1,50 RM. unter Hinweis auf den woblätigen Jwed verkauft. Die Papierhülle zeigt u. a. die Aufschrift „Verkauf durch Schwerverkriebsbeschädigte“.

Beschreibung des Täters: 40-45 Jahre alt, mittelgroß, bartlos, blaßes Gesicht, links oben Goldzahn, angeblich sieben sieben Finger, der linke Arm ist feil, spricht süddeutsche Mundart und trägt dunkle Kleidung.

Die Volksgenossen werden gebeten, bei nachmaligem Auftreten die Festnahme des Betrügers zu veranlassen.

### Frohe Ostern mit „Kraft durch Freude“

Der Fahrt mit nach Bad Gmünd, zur unteren Mosel, nach Eifel, Eifelstadt vom 27. bis 29. März, um die Osterfeier zu erleben? Auskünfte erteilen die Orts- und Reichsbüros. Anmeldungen erfolgen sofort bei den Reiseveranstaltern in B. Eifel, Grünstraße 29, und B. Eifel, Adolf-Hitler-Straße 66.

### Wiederkehrens-Treffen NSR. 88 in Hanau

Der Bund der Kameradschaften des ehemaligen Feldregiments-Regiments 88, 218. Bataillon, veranlaßt am 30. und 31. Oktober 1937 eine zweite Wiederkehrensfeier (Regiments-Appell) in der Stadthalle der Garnisonstadt Hanau des neuerrichteten Infanterie-Regiments Nr. 88. Zugleich wird die Feldgedenkstiftung im Ehrenmal geweiht und das Buch der 4000 Toten des Regiments dort niedergelegt. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes Hanau, Eidenwalder, 14.

### Die neuen Dienstgradabzeichen der Werkcharen



Zeichnung: Schenberger

Die am rechten Armel getragenen silberblauen Winkel bedeuten:

1. Werkcharführer, 2. Hauptwerkcharführer, 3. Werkchar-Bannführer, 4. Oberwerkcharführer, 5. Oberst-Werkcharführer.

Katastrophengefahr. Ihre tätige Mitarbeit bei den Forderungen des Vierjahresplanes nach Rohstoff, erparnis und Materialökonomie ist notwendig.

Die weltanschauliche Kraft ziehen die Werkcharen aus der engen Verbindung mit der SA. Durch die Vereinbarung zwischen Dr. Ley und Stabschef Luge wurden als Führer der Werkcharen SA-Führer eingesetzt; die Werkcharmänner sind gleichzeitig SA-Männer, sie tragen das SA-Anband und den Schulterriemen. Dadurch sind die Werkcharen auch äußerlich als Uniformträger zur gleichberechtigten Gliederung der

### Porzellan-Figuren für das WHW.

#### Letzte Reichs-Straßenjammung am 20. und 21. März

Die letzte, die 7. Reichsstraßenjammung des Winterhilfswerks 1936-37, wird am 20. und 21. März durchgeführt. Träger dieser großen Sammelaktion sind die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die in diesem Winter zum zwei-



Scherl-Bilderdienst-M.

ten Male an die Gefährdung der Volksgenossen appellieren werden. Zum Verkauf gelangen: Trachtenfiguren aus Porzellan in zehn verschiedenen Ausführungen, eine Budebaurer Bäuerin, ein Schwarzwälder Mädchen, eine rheinische Bingerin, eine Verchesgaberin, ein Mann in Biederländer Tracht, ein Friesenbäuer, eine Spreewälderin, eine Schleierin, ein Bauer aus der Schwalm und einer aus Westfalen. An etwa 80 Fabriken der bayerischen Ostmark, Mitteldeutschlands und Schlesiens sind annähernd 21 Millionen Aufstecknadeln hergestellt worden. Die bunten Pappchen erfüllen einen dreifachen Zweck: sie geben Arbeit, dienen zur Unterstützung der Volksgenossen, die unserer Hilfe noch bedürfen, und werden schließlich für ein deutsches Kunstzeugnis.

**ALVA „RUNDE SORTE“**

Ist nicht eine runde Zigarette schlechthin.

**ALVA** hat ihre eigene Note, die sie von anderen runden Zigaretten unterscheidet.

**ALVA** hat die Kultur ägyptischer Zigaretten und daher auch das *Aegyptier Format*.

**DICK RUND 3 1/3**

**ALVA**

**RUNDE SORTE**

**3 1/3**

# Das Opfermädchen

Roman von Anna Elisabeth Weirucher

(3. Fortsetzung)

Wenn man Fientje glauben wollte, so schien Gerrit es durchaus nicht für das Beste zu halten. „Er soll sich benehmen wie ein Herrschützer“, erzählte sie wichtig. „Er will nicht weg! Er will einfach nicht! Er schreit und tobt, er soll sich in seinem Zimmer einschließen und alles kurz und klein geschlagen haben, drei Tage hat er nichts gegessen! Tante Truus wollte ihn in ein Sanatorium bringen lassen, wahrscheinlich, damit sie ihn wenigstens in der Nähe hätte. Aber Onkel Hein gibt nicht nach. Er sagt, in so einer Anstalt pflegen sie nicht die Herrschützer, sondern die Herrschützer! Gerrit soll arbeiten und solle etwas von der Welt sehen, dann würde er schon von selbst vernünftig... Das glaub' ich ja auch. Weist du nicht, mit Jo van Kempen...? Nein, das kannst du ja eigentlich nicht wissen. Die hatte auch mal so eine verrückte Liebesgeschichte. Sie wollte einen Geiger heiraten, der so mit einer Kapelle durch die Welt zog und ein paar hundert Gulden im Monat verdiente, und sie wollte ins Wasser gehen, wenn sie ihn nicht bekam. Da haben ihre Eltern eine große Heile mit ihr gemacht, sie können's ja, sie haben Geld genug, aber ein halbes Jahr sind sie weg gewesen, in den ersten Hotels haben sie gewohnt und ihr die schönsten Kleider gekauft, und alle Leute haben ihr den Hof gemacht — den Himmel auf Erden hat sie gehabt! Und als sie wiederkam, da hat sie natürlich mit keinem Gedanken mehr an den Bengel gedacht und hat sich ganz brav mit dem Mädchen verlobt. Auf Reisen vergißt man alles. Obgleich ich ja nun nicht gerade glaube, daß Gerrit den Himmel auf Erden haben soll, aber vergessen wird er auch.“

„Wollte er sie denn heiraten?“ fragte Piet ängstlich.

„Der Geiger die Jo? Na, klar doch! Ein Mädchen mit so viel Geld!“

„Nein, Gerrit mein' ich... Gerrit die — die — seine — die Annie?“

„Ja, natürlich, das ist doch das Herrschützer! Sonst — ja, ja — sonst brauchen sie ihn doch gar nicht so weit wegzuschicken! Jeder junge Mann macht mal Dummheiten, und wenn es ein Unglück dabei gibt, dann kann man das eben mit Geld abmachen. Aber Gerrit ist eben nicht normal. Er behauptet, er müßte sie heiraten, und er würde sie heiraten, wenn nicht jetzt, dann spätestens, wenn er mündig wäre. Er droht seinen Eltern noch ganz frech mit so furchtbaren Dingen! Darum muß er ja eben weg, und so weit weg wie möglich. Er sagt — man kann es eigentlich gar nicht widerholen! — er müsse aufpassen, daß seiner Frau und seinem Kind nichts geschähe, und aufs Schiff kriegen sie ihn nur mit einer Zwangsjacke, und dann würde er noch schreiben, daß der ganze Dasein gellen sollte. Seine Frau und sein Kind... Wie findest du das? Schamlos, so etwas zu sagen!“

Ja, Piet fand es eigentlich auch schamlos. Und noch schamloser, daß Gerrit den ganzen Dasein zusammenschreiben wollte. Aber doch auch entsetzlich traurig. Dafür hatte Fientje keinen Sinn.

Fientje wartete voll erregter Neugier auf den sehnsüchtigen Tag der Abreise, und sie hörte nicht auf, sich in Mutmaßungen zu ergeben, ob nun wirklich etwas geschehen würde und was. Man konnte sich allerdings Aufregung verippen, und es war ein Zimmer, daß man nicht dabei sein dürfte. Wenn zum Beispiel die Annie etwas erfahren hätte und auch noch Rotterdam sähe, um eine große Szene zu machen? Vielleicht hätte sie Brüder oder Freunde, die mit Messern und Revolvern auf Onkel Hein losgingen? Oder sie spränge ins Wasser, wenn das Schiff abfuhr? Und wenn Gerrit wirklich nur schreiend und mit Gewalt an Bord gebracht werden könnte, dann könnten sich da auch noch die tollsten Dinge ereignen. Vielleicht nahmen die Matrosen Partei für ihn und fuhren einfach nicht ab? Oder er sprang ins Wasser und kam schwimmend wieder zurück — dann fuhren seine Koffer allein nach Indien, und seine Schiffs-karte war verfallen... Es konnte Onkel Hein auf alle Fälle noch einen hübschen Gulden lohnen, wenn er überhaupt mit besserer Haut davonkam...

Piet konnte abends nicht einschlafen vor atternder Unruhe. Er hatte es aufgegeben, Recht und Unrecht unterscheiden zu wollen, und er litt mit allen mit. Armer Gerrit, arme Annie, arme Tante Truus! Es war alles so furchtlich, und er zermarterte sich vergeblich den Kopf, auf welche Weise alles wieder gut werden sollte. Und er war sehr erleichtert, als die Abreise endlich ohne jede Sensation vorübergegangen war. Ebenso erleichtert wie Fientje entschlief.

„Es ist nichts geschehen“, sagte sie mit vornehmender Unterlippe, „gar nichts, nicht ein bißchen was! Er hat wohl doch Angst gehabt vor den vielen fremden Leuten, aber vielleicht freut er sich sogar, daß er mekommt. Nicht mal geweint hat er beim Abschied. Er hat aber auch seinem einen Koffer gegeben, auch nicht seiner Mutter. Na, Onkel Hein wird nicht schlecht froh sein, daß die Sache soweit erledigt ist, ich

bin neugierig, ob man noch mal was davon hört!“

... Kurz erfuhr man nichts mehr davon, und für Piet war das sehr gut. Es kamen die Großen Ferien und herrliche Sonnentage am Strand, es kam die Verlegung und ein neuer Klassenlehrer — es kam so viel Wichtiges, daß man Gerrit und Annie darüber vergessen konnte.

Von Gerrit hörte man zwar noch zuweilen, aber doch in einer Weise, die nicht mehr an die Begleitumstände seiner Abreise erinnerte. Man kam wieder zu Onkel Hein ins Haus, und es war nichts verändert gegen früher. Nur, daß ein anderes Mädchen an Stelle der hübschen Annie bei Tisch bediente und daß Gerrit nicht da war. Aber jetzt durfte man sogar wieder nach ihm fragen.

Piet tat es niemals, aber Mama tat es, und sie erhielt sehr beruhigende Auskünfte.

Im Anfang war ihm das Klima nicht bekommen, aber nun hatte er sich schon eingewöhnt. Sein Chef war sehr zufrieden mit ihm; Gerrit war anständig und fleißig und bummelte nicht, wie die meisten jungen Leute. Falls er sich weiter so hielt, konnte er Karriere machen.

Wenn Piet eben bei Onkel Hein gewesen war, wenn er Gerrits Bild gesehen hatte, das, goldgerahmt, an der Wand hing — ein hübsches großes und sehr ähnliches Bild, auch wenn die starken weißen Zähne nicht sichtbar waren und die Lippe schwarzgebüht am Kopf ließe — dann spannten seine Gedanken noch manchmal freundliche Märchen um die vertraute Gestalt: Jetzt also sah Gerrit in Indien und machte große Karriere. Wenn man tüchtig war, konnte man da schnell reich werden, und eines schönen

Tages schickte er Annie das Geld für die Überfahrt, erster Klasse natürlich, und ließ sie nachkommen. Und dann lebten sie glücklich und in Freuden, reichlich und hochgeehrt... Das Kind in diese Träume mit einzubeziehen, vergaß Piet meistens. Und mit der Zeit vergaß er auch Annie. Es ging ihm dann allein noch darum, daß Gerrit es zu Geld und Ansehen brachte und über alle triumphierte, die ihm nicht wohlgekommen waren. Schließlich verblaßte auch Gerrit.

Aber der Einschnitt in seinem Leben blieb. Er erinnerte sich der Grobheiten nur unbestimmt und verschwommen, aber ihr Tod hatte ihn aufgeschreckt aus dem glücklichen Dasein eines jungen Mannes; er hatte angefangen zu denken, zu fürchten, zu leiden. Die „Sache mit Gerrit“, auch wenn sie in Vergessenheit geriet, war für ihn der Beginn einer neuen Zeit: Er hing an, erwachten zu werden...

In dieser Zeit, da Piet aufhörte, ein Kind zu sein und noch weit davon entfernt war, ein Mann zu sein, waren die Urteile über ihn sehr widersprechend.

Seine Schwester fand ihn unendlich, großspurig, ausgefallen und dabei fleißig.

Seine Mutter war nicht unzufrieden mit ihm, aber sie bedauerte, daß er so entsetzlich lang geordnet war. Sie hatte ihren kleinen Jungen nicht mehr, den man auf den Schoß nehmen und an- und ausziehen oder mit einer Tüte Süßigkeiten beglücken konnte.

Die Lehrer lobten ihn meistens, und eben darum konnten seine Mitschüler ihn nicht recht leiden.

Mädchen seines Alters wußten nichts mit ihm

## Liebe und Vergaser

Paris, 14. März.

Einem ausständigen Zeitungsbericht zufolge soll sich in Marseille eine amüsante Episode um die Erfindung eines neuartigen Vergasers für Automotoren abgespielt haben. Auf dem Wege einer „Unterhaltung“ konnte ein Hochapler überführt werden, der mit einem schätzlichen Patent ein beträchtliches Vermögen zu erwerben vermag.

Joseph Braque konnte ihren Verlobten, den Patentanwalt Edmond Bruißac, nicht mehr verstehen. Darum mußte er auch jetzt noch aus dem Verlobnis ein Geheimnis machen. Lange genug hatte man doch nun schon verurteilt, den Sozias Bruißac, Pierre Valere, über die Tatsache unaufgeklärt zu lassen, daß der lebenswürdige, jugendliche Edmond Bruißac die schöne Sekretärin des Patentbüros vor den Traualtar zu führen gedachte. Man konnte doch überhaupt sofort heiraten, es stand doch nichts im Wege?

„Doch, es steht etwas im Wege“, entgegnete Edmond leise lachend, „nämlich meine wirtschaftliche Lage. Ich habe als Junggeheile darauf los gelebt und mir keine Eripornisse gemacht, aber warre nur der Umhangung ist nicht mehr hier. Das Patent mit dem Vergaser, das ich bearbeite, ist fennit ja den Vorgang, wird für mich ein kleines Vermögen als Provision ab, wenn es mir gelingt, das Patent günstig zu verkaufen. Und da es sich hier wirklich um eine ganz große Erfindung handelt, wird mir das vermutlich auch möglich sein. Also tröste dich, liebe Josy, und habe noch ein wenig Geduld mit deinem Edmond!“

Josy tröstete sich. Es vergingen einige Wochen, in denen die beiden Liebenden weiter nur dann Bütlichkeiten austauschten, wenn keiner der übrigen Angestellten im Zimmer war. Denn übertrat Edmond glückstrahlend vor Josy hin und rief: „Jetzt können wir heiraten, jetzt habe ich es geschafft. Das Geld ist schon in meinen Händen. Zwar hat die Sache noch einen kleinen Haken, aber es wird sich schon alles finden. Meinem Sozias sage noch nichts. Die Zeit arbeitet für uns.“

Wieder einige Wochen später machte Josy eine peinliche Entdeckung. In der Post fand sich ein Mahnbrief des Elektroingenieurs Jean Gontard, des Erfinders des Vergasers. Gontard fragte darin an, wie es mit dem Verkauf seines Patentes stehe und warum er von der ganzen Sache nun schon so lange nichts mehr höre. Josy ästertete die Anie. Sollte etwa Edmond das Geld unterschlagen haben, der Verkauf war doch längst getätigt? Nein, der Gedanke ließ sich nicht ausdenken.

„Ich habe dir ja gesagt, daß die Sache noch einen kleinen Haken hat“, entgegnete Edmond auf Josys Frage. „Berühre dich nicht den Kopf, es hat alles seine Richtigkeit. Der Brief bleibt unbeantwortet!“

Was gab das für einen Krach in dem sonst so stillen Patentbüro, als zwei Tage später Monsieur Gontard persönlich auf der Bildfläche erschien. „Ich bin betrogen worden“, schrie er, „mein Patent ist längst verkauft, und ich weiß davon nichts. Sie, Herr Bruißac, haben das Geld unterschlagen. Ich werde

Anzeige erhalten und Sie ins Gefängnis bringen!“

Auch der Sozias Edmonds, der den ganzen Sachverhalt nicht kannte, war empört, nachdem er den Ingenieur angefragt hatte. „Derr Bruißac“, rief er, „wir haben die längste Zeit zusammen gearbeitet. Sie können nicht von mir verlangen, daß ich noch länger mein Büro mit einem Betrüger teile!“

Edmond war merklich kühl geblieben. Auch von Neue zeigte er keine Spur. „Es ist richtig, meine Herren, daß ich das Patent eigenmächtig verkauft und daß ich die Summe einbehalten habe. Leider ist das Geld schon fast restlos ausgegeben, so daß ich es Ihnen, Herr Gontard, jetzt nicht sofort ausbezahlen kann. Aber geben Sie mir bitte zwei Tage Frist, dann ist das Geld zur Stelle. Sehen Sie bis dahin von einer Anzeige ab.“

Gontard schimpfte noch lange, und Edmonds Sozias konnte ihn erst beschwichtigen, indem er für die Schulden Edmonds aufzukommen erklärte. Kaum aber war Monsieur Gontard gegangen, da zog Edmond seinen Sozias zur Seite. „Ich habe euch beiden eine Komödie vorgespielt und habe dich nicht vorher aufgeklärt, damit du die dir zugehörige Rolle auch gut genug spielst. Selbstverständlich habe ich das Geld nicht unterschlagen. Es liegt wohl wahr in der Pausenzeit an unserm Notar. Aber mit dem Herrn Gontard stimmt etwas nicht. Ich habe herausgefunden, daß er über ungewöhnlich geringe technische Kenntnisse verfügt und bin überzeugt, daß er die Erfindung nie und nimmer selbst gemacht hat. Die Erfindungen, die ich bisher eingesehen habe, sind leider noch nicht vollständig. Somit steht aber schon fest, daß dieser Gontard ein Hochapler ist!“

Nach Ablauf der Frist von 48 Stunden fand sich der Ingenieur pünktlich im Patentbüro ein. Edmonds Sozias unterzog ihn unauffällig einer technischen Prüfung, und da kam es zu Tage, daß Gontard nicht einmal den Vergaser kannte, den er selbst erfunden haben wollte. „Die sind Sie eigentlich zu der Erfindung gekommen?“ fragte der Patentanwalt plötzlich. Der angebliche Ingenieur stotterte: „Ich habe sie, ich habe sie.“ „Sie haben die Erfindung gefast?“ unterdrückte ihn jetzt Edmond. Gontard sprang auf, freudig in den Gesicht. „Dann ließ er sich in seinen Sessel zurückfallen. „Sie heißen gar nicht Gontard“, fuhr Edmond fort. „Gontard ist nur ihr Name, den Sie sich als Hochapler beigelegt haben. Sehen Sie hier diese Papiere. Die Polizei ist schon im Bilde und wird Sie sofort in Empfang nehmen. Wichtig ist für mich nur das eine. Sie müssen mir sagen, wenn Sie die Erfindung gestohlen haben!“

Der Hochapler legte nach einigem Zögern ein volles Geständnis ab und ist dieser Tage zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der rechtwähig Erfinder des Patentes erhielt selbstverständlich die ihm zustehende Summe voll ausgezahlt, und Josy, die in ihrem Verlobnis schon mit einem Betrüger gelebt hatte, ist längst dessen glückliche Gattin.

zu beginnen. Er war ihnen zu heiß, zu unbeholfen, zu gelehrt und außerdem viel zu „grün“. Aber junge Damen fingen an, ihn hübsch zu finden; sie sagten ihm ins Gesicht, daß er so hübsche Haare habe oder so lange Wimpern oder so prächtige Zähne, und sie lachten und fanden es „süß“, wenn er dann verlegen wurde oder gar erröte.

Einen richtigen Freund hatte er nicht, und er machte auch keinerlei Anstrengungen, um einen zu finden. Wahrscheinlich hatte Fientje nicht einmal ganz unecht, wenn sie ihn überheblich fand. Er war sich jedenfalls so gut, um unter seinen Klassenkameraden und Altersgenossen um Freundschaft zu werben. Er lebte nicht in Feindschaft mit ihnen, und das genügte ihm. Einer der vielen Gruppen und Clans, die anzuschließen, kam ihm nicht in den Sinn. Da sie sich nicht eifrig um ihn bemühten, gewährte es ihm das Gefühl einer betriebligen Nähe, ein besserer Schüler zu sein.

Jungen, die in diesem Alter noch Beiständen unter den Banken hin und her geben ließen, Bonbons lutschten, sich aufs Vorlesen verließen und vor Lachen erschanden wollten, wenn der Lehrer die Rede über den Stiefel rief — nein, die hatten den Ernst des Lebens noch nicht erkannt und waren eigentlich nur einer mittelbilden Betrachtung wert.

Aber mittelbilde Betrachtung war durchaus nicht das geeignetste Mittel, um sich beliebt zu machen. Er brauchte sie nicht auszusprechen und nicht einmal zu zeigen. Es genügte schon, daß er nicht mitlachte, nicht mitlief, niemals an einem heimlichen Witz teilnahm, wenn er aufgerufen wurde, und niemals nach dem Rest des Nachbars schielte, um abzuschießen. Das hemmte ihn zum Streben zum Mithrasnaben, und es half ihm wenig, daß er kein „Angeber“ war oder in einer großzügigen Anwendung einem Bergwerkseisen anbot, vor Beginn des Unterrichts die verläumten Hausarbeiten aus seinem todeslofen Heft zu übernehmen. Es war eine Ausrede, wenn man ihm sagte, eine lehrerfreie Lösung sei allzu auffallend, und lieber bei Martin van Ges oder bei Tony Bonide abgeschrieben, denen man ein anderes Mal gleiches mit gleichem verzeihen konnte.

In dieser Zeit fing Piet auch an, sehr eitel zu sein und auf Anmerkungen zu achten. Er weigerte sich, mit einem ausgewachsenen Jungen in die Schule zu gehen; er machte Krach, wenn seine Schuhe nicht blühsam geruht oder seine Kragen schlecht abgedübelt waren. Er war nie ein unbehobenes Kind gewesen, weil er nicht wild war und die Gelegenheiten ihm fehlte, sich gründlich zu beschmieren, seine Hosen zu zerreißen und seine Strümpfe durchzuheuern; aber jetzt veranlaßte er übertriebene Sorgfalt darauf, seine Kragen zu bearbeiten und seine Haare zu bücheln. Er verlangte von der Mutter, daß sie den heißen Mantel anso, wenn sie mit ihm ausging, und besaßte sich darüber, daß man immer noch kein Auto hatte. Er bemäkelte allerlei im Hause, von den Schürzen der Mädchen bis zu den Salzfässern auf dem Tisch; er ruckte von allem, wie sich's gebührte, wie es „sein“ war, wie es „bei anständigen Leuten“ und „in guten Häusern“ ausginge.

Für Fientje hatte er in dieser Zeit mehr übrig als für ihn. Man konnte zwar kein vernünftiges Wort mit ihr reden, aber man konnte sich mit ihr leben lassen. Sie war sehr hübsch und auffallend gut angezogen. Sie sah aus wie eine wirkliche Dame.

Überhaupt fühlte er sich mehr als früher zu seiner Familie hingezogen, auch zu seiner Mutter.

Mit seinem zwei Jahre älteren Vetter Jean verband er sich jetzt am besten, weil er ihn unwillkürlich mit den Augen seiner Mitschüler anschau, und auf der Schule galten die „Witiers“ von der Nordsee als die Bornehmten und Reichsten, und Jean erzielte sich einer unbeherrschten Anerkennung, obgleich — aber weil — er ein heraldisch schlechter Schüler war, dafür aber ein Vorbild an Gewandtheit und Eleganz, und eine Sicherheit des Auftretens — um nicht zu sagen: Frechheit — besaß, um die Piet ihn glühend beneidete.

Rees und Josy waren ungeschlagte Burichen dagegen, aber sie genossen dafür das Vorrecht, überhaupt keine Schüler mehr zu sein. Sie arbeiteten schon bei ihrem Vater im Geschäft, bekamen Gehalt, klinkerten mit selbstverdienten blanken Gulden in der Hofentasche, bielten die Pigarette schief im Mundwinkel und gingen Sonntags zum Fußball oder zu „Constance“, um zu tanzen. Was sie in der Schule mühsam gelernt hatten, hatten sie in einem halben Jahr vergessen; sie sprachen nur noch vom Geschäft, von Sport und von Mädchen. Auch mit ihnen umzugehen, war eine Ehre, weil sie so bewundernswert erwachsen waren.

Ebenso konnte man sich mit Meiba und Bessy zeigen, und es machte Spaß, wenn sie einen in der Klasse neckten: „So ein Dummhauer! Tut, als ob er kein Wasserchen trinken könnte, und geht jeden Sonntag mit den schönsten jungen Damen spazieren!“ — „Das sind meine Cousinen!“ sagte Piet dann zwischen Verlegenheit und Hochmut. Aber es tat wohl, wenn die anderen sich den Ansehen gaben, ihm nicht zu glauben...

(Fortsetzung folgt)



3 Würfel 10 Pf.

# Nimm MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT



# Praktisch ist Ohligs Meister

denn Schwarz-Weiß Barmen ließ sich in Stoppenberg schlagen

Der Fall liegt nun klar. Wenn nichts Ungewöhnliches passiert, ist VfR Ohligs Meister. Die Ohligs müssen noch zwei Spiele austragen, einen Kampf gegen TSV. Ronndorf, aber auf eigenem Platz.

Schwarz-Weiß Wuppertal ist durch die Niederlage in Stoppenberg aus dem Wettbewerb um die Spitze ausgeschaltet worden und auf den dritten Platz zurückgefallen.

|                           |    |    |    |    |       |       |
|---------------------------|----|----|----|----|-------|-------|
| 1. VfR. Ohligs            | 22 | 17 | 2  | 3  | 84:32 | 36-8  |
| 2. VfR. Stoppenberg       | 21 | 15 | 3  | 3  | 40:24 | 33-9  |
| 3. Schwarz-Weiß Wuppertal | 21 | 14 | 4  | 3  | 49:21 | 32-10 |
| 4. TSV. Ronndorf          | 21 | 14 | 2  | 5  | 68:24 | 30-12 |
| 5. TSV. Helene Essen      | 22 | 9  | 5  | 8  | 57:34 | 23-21 |
| 6. Bayer. Leverkusen      | 16 | 9  | 1  | 6  | 35:27 | 19-23 |
| 7. VfR. Rüttigshausen     | 21 | 9  | 0  | 12 | 37:53 | 18-24 |
| 8. TuS. Düsseldorf        | 20 | 7  | 2  | 11 | 34:36 | 16-24 |
| 9. Eintracht Düsseldorf   | 19 | 7  | 1  | 11 | 37:41 | 15-23 |
| 10. VfR. Langenberg       | 17 | 6  | 2  | 9  | 25:44 | 14-20 |
| 11. TuS. Sol. Gräf.       | 20 | 4  | 12 | 20 | 39:12 | 12-28 |
| 12. Germania Wuppertal    | 20 | 2  | 5  | 13 | 35:64 | 9-31  |
| 13. TSV. Overath          | 20 | 1  | 1  | 18 | 13:72 | 3-37  |

## Auf Biegen und Brechen

VfR. Stoppenberg — Schwarz-Weiß Wuppertal 2:1 (0:1)

Da hatte der Sturm der Schwarz-Weißen in den letzten Spielen eine erlöschende Form angenommen erkennen lassen, hatte bewiesen, daß auch er scheitern kann. — Kein Wunder, daß der Mannschaft ein harter Trost drohungstoller Anhänger das Gefühl gab, umso größer war dann aber die Enttäuschung, als die Angriffsreihe einmal mehr — und ausgerechnet in diesem so wichtigen Spiel — einen faum noch zu überbietenden Mangel an Schußvermögen an den Tag legte.

Dem Gegner lagen die Dinge ähnlich. Die Abwehrreihe war harmlos, wenn in ihr nicht ein Mann hundertprozentiger Stürmer wäre: Pöbster, ein Linksfußler von überdurchschnittlichem Können. Daß er beide Tore schloß, war kein Zufall. Barmen, mit dem frischen Wind spielend, lieferte schon bald einwandfrei das Spieltempo. Offensiv Verteidigung ließ unter Druck und wird nervös. Nach wenigen Minuten Spielzeit gibt Pöbster das Leder weit in den Strafraum der Stoppenberger, dem Hüter entfällt der Ball, und der nach innen gelaufene Weber knallt unter die Latte (1:0). In der 26. Minute kann Keller einen von Braun in die rechte obere Ecke abgefeuerten Schuß nur noch mit den Händen abwehren. Den Elfmeter hat Weber erst vor den Pfosten und im Nachschuß (!) knapp daran vorbei. Diese verpasste Gelegenheit war bestimmt für den weiteren Kampfablauf. Die Mannschaft geriet etwas aus dem Tritt, Elfer drehte auf, und nur mit Glück gelang es bis zum Wechsel den knappen Vorsprung zu halten.

Fünf Minuten nach der Pause kam der leicht angeschlagene Pöbster auf's Feld. Sofort verlor die Angriffsreihe der Grün-Weißen an Gefährlichkeit. Immer wieder ist es dieser Spieler, der seinen Sturm in den gegnerischen Strafraum führt. Nach einer Viertelstunde steht er mit Unterstützung des Windes einen feinen Drehschuß über den schlecht stehenden Weibersholz ins Tor. Barmen stellt sich um. Schloßler geht auf Halblinks, Braun nach Rechts, außen und Keller auf Schloßlers Posten. Es will nicht klappen. In der 40. Minute erhält Pöbster weit im Feld den Ball. Braun 1 kann ihm nicht folgen. Seinen Schuß flacht der überraschte Weibersholz hoch, aber über ihn hinweg wirkt sich

Pöbster fallend mit dem Leder vor die Brust ins Tor. Das war der Sieg.

## Nicht überzeugend

VfR. Eintracht Düsseldorf — VfR. Ohligs 1:3 (0:2)

Der VfR. Ohligs hat es gegen den VfR. Eintracht Düsseldorf immer schwer gehabt. Auch diesmal wurde ihm das Siegen von den Düsseldorfern nicht leicht gemacht. Spielerisch waren die Ohligs für die Besseren. In der Ballbehandlung, im Aufbauspiel und in der Schnelligkeit hatten die Ohligspieler ein deutliches Plus. Der Sieg — auch in dieser Höhe — entspricht durchaus dem Spielverlauf, doch war er nicht gerade überzeugend.

# Große Beteiligung an Abstiegssorgen

Acht Vereine bedroht in Gruppe 2 der Bezirksklasse

Der Kampf um die Erhaltung der Bezirksklassen — Zugehörigkeit ist in dieser Gruppe merkwürdig hartnäckig und außergewöhnlich reizvoll. Die Gleichwertigkeit der Mannschaften ist so groß, daß heute, etwa vier Wochen vor dem Ende der Meisterschaftszeit, noch nicht entschieden ist, wer von acht gefährdeten Mannschaften den Weg nach unten gehen muß.

|                        |    |    |   |    |       |       |
|------------------------|----|----|---|----|-------|-------|
| 1. VfR. Altenessen     | 21 | 18 | 0 | 3  | 70:38 | 36-6  |
| 2. Rattiggen 04        | 20 | 12 | 4 | 4  | 45:32 | 28-12 |
| 3. Blau-Gelb Wuppertal | 20 | 8  | 6 | 6  | 38:33 | 22-18 |
| 4. VfR. 04 Düsseldorf  | 19 | 8  | 4 | 7  | 36:33 | 20-18 |
| 5. TSV. Weibert        | 20 | 7  | 5 | 8  | 34:43 | 19-21 |
| 6. VfR. Silben         | 20 | 7  | 4 | 9  | 38:35 | 18-22 |
| 7. Tura Essen 86       | 19 | 7  | 3 | 9  | 49:55 | 17-21 |
| 8. Germania Rüttigsh.  | 20 | 7  | 3 | 10 | 47:55 | 17-23 |
| 9. Spandau. Langenfeld | 18 | 7  | 2 | 9  | 41:50 | 16-20 |
| 10. TSV. Cronenberg    | 18 | 6  | 3 | 9  | 55:46 | 15-21 |
| 11. TSV. G. G. G.      | 20 | 5  | 4 | 11 | 33:37 | 14-26 |
| 12. Elfer 04           | 19 | 5  | 2 | 12 | 35:42 | 12-26 |

## Allzu defensiv

VfR. Altenessen — TSV. Cronenberg 4:2 (1:0)

Zu diesem Meisterschaftsspiel hatten sich ungefähr 1500 Zuschauer eingefunden, die aber ein Spiel sahen, das oft schwache Momente hatte. Während der Gastgeber ein fortwährendes Angriffsspiel vorführte, verlor sich die Cronenberger zu sehr auf das Defensivspiel. In der zweiten Halbzeit kamen die Altenessen weit besser ins Spiel und gewannen schließlich mit 4:2.

## Verscherzter Sieg

Tura Essen — Blau-Gelb Wuppertal 4:4 (0:3)

Die 1000 anwesenden Zuschauer sahen ein Spiel mit zwei verschiedenen Halbzeiten. In der ersten Hälfte waren die Begegnungen in hervorragender Form und lagen bis zum Halzeitpfiff mit 3:0 in Führung. Tura Essen dagegen hatte das Pech, daß sich die Stürmer nicht zu einer einheitlichen Leistung auftrafen konnten.

## Mit Ach und Krach

Germania Rüttigshahn — Gilden 03 1:0 (0:0)

Bei der für beide Vereine durchaus noch nicht gedachten Sorge um den Abstieg war es verständlich, daß auf beiden Seiten mit allem Einsatz und mit selten gezeigter Aufopferung gekämpft wurde. Schiedsrichter Wilmann hatte dabei allerdings zu tun, um die Heißsporne immer und immer wieder zu beruhigen und zu ermahnen. Den Rüttigshahner Germanen gelang schließlich mit Ach und Krach ein knapper 1:0-Sieg.

## Nanu, so hoch?

TSV. Rüttigshausen — TSV. Helene Essen 6:0 (4:0)

Der Rüttigshausener TSV. erfreute seine Vereinsanhänger abermals durch einen schönen Sieg. Einige hundert Zuschauer wohnten diesem Treffer bei, das von Schiedsrichter Wilmann, Elberfeld, gut geleitet wurde und waren vorwiegend im ersten Spielabschnitt über die oft sehr schön angelegten Kombinationszüge des bergischen Vertreters überrascht. Der Sturm in seiner Gesamtheit, sowie die Dreierreihe, in der Mittelfürer Wagenbach in Hochform war, zeichnete sich gestern einmal wieder besonders aus. Die Verteidigung (Stange—Kroll) überwand die wenigen gefährlichen Situationen spielend leicht, während Kroll 1 zwischen den Pfosten nicht groß in Erscheinung zu treten brauchte.

Die Gesamtleistung der Essener ließ zu wünschen übrig, was aber wohl dadurch bedingt war, daß in ihren Reihen fünf Ersatzspieler mitwirkten, die die verletzten Stammspieler nicht voll ersetzten.

## Tendenz lustlos

Solingen verschenkt

bei den letzten Handballkämpfen seine Punkte

Bezeichnend für die Bedeutungslosigkeit der letzten Handball-Meisterschaftsspiele ist es, daß die beiden Spiele des gestrigen Sonntags keine Veränderung geschaffen haben, obwohl es an diesem vorletzten Spieltag noch etwas Ungewöhnliches gab. Das eine der beiden Spiele, die Begegnung zwischen Solingen 98 und dem TSV. Stoppenberg, fand nämlich überhaupt nicht statt. Solingen hatte den Kampf in letzter Minute ohne Grund abgefragt.

|                        |    |    |   |    |        |       |
|------------------------|----|----|---|----|--------|-------|
| 1. Tura Barmen         | 17 | 14 | 2 | 1  | 138:57 | 30-4  |
| 2. Solingen 98         | 18 | 12 | 3 | 3  | 90:63  | 27-9  |
| 3. Halenport Mülheim   | 18 | 11 | 4 | 3  | 108:69 | 25-10 |
| 4. Tura Bergheim       | 18 | 8  | 2 | 8  | 69:79  | 18-15 |
| 5. Ruppert. Duisburg   | 18 | 6  | 5 | 7  | 74:90  | 17-19 |
| 6. TSV. Stoppenberg    | 17 | 7  | 2 | 8  | 58:64  | 16-18 |
| 7. TSV. Vinsfort       | 18 | 7  | 2 | 9  | 82:85  | 16-20 |
| 8. Abenania Düsseldorf | 18 | 5  | 3 | 10 | 72:97  | 15-23 |
| 9. Gersheim            | 18 | 4  | 2 | 12 | 66:91  | 10-26 |
| 10. TSV. Wuppertal     | 18 | 1  | 3 | 14 | 54:107 | 5-31  |

Rasenport Mülheim — TSV. Vinsfort 7:2 (1:2). Rasenport mußte ohne den erkrankten Rating antreten und fand sich in der ersten Halbzeit nicht zusammen. Vinsfort nutzte diese Schwäche geschickt aus, kam durch sein eifriges Spiel schnell zum ersten Führungstor und konnte auch nach dem Ausgleich noch einmal mit 2:1 losziehen. Dann aber war es aus.

TSV. Stoppenberg — Solingen 98 ausgefallen, da Solingen abfragte.

## Die zweite Runde

um den Meistertitel von Wuppertal  
Die Handballkämpfe um die Handballmeisterschaft von Wuppertal brachten diesmal wenig gute Kämpfe, dafür aber einige kleine Überraschungen. Ein großer Teil der angebotenen Spiele fiel der schlechten Witterung zum Opfer, nur bei den für den Nachmittags angelegten Begegnungen war ein einwandfreies Spiel möglich.

Veneröhde — TSV. Cronenberg 3:5 (1:1). Elberfelder TSV. — Ruppert. Duisburg 1:8 (1:5). TSV. 72 Barmen — Eintracht Barmen 7:5 (2:1). TSV. Vinsfort — TSV. Wuppertal 5:4 (2:4).

## Freundschaftsspiele:

VfR. Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal 1:3, TSV. 99 Wuppertal — Overath 8:4 (4:0)

## 1. Kreisklasse

Gruppe 1:

TSV. Sonnborn — Union Wuppertal 5:6 (2:4).

Gruppe 2:

TSV. Ronndorf — Varmer Männer TSV. 9:7, Varmer Turngemeinde — Postsportverein Wuppertal 6:8.

Stark bedroht ist außer dem TSV. Rüttigshausen noch immer TSV. 08 Elberfeld, der gestern gegen TSV. Wuppertal unterlag.

TSV. 07 Elberfeld — TSV. Sonnborn 1:1 (1:3)

Diesmal wollte der Elberfelder Ballspielverein auf der Kaiserhöhe, dem gestützten Außenposten, für die im Hinspiel erlittene Niederlage Vergeltung üben. Aber es gelang nicht, die in starker Begegnung angetretenen Sonnborner zu einer leichtsinnigen Spielweise zu verführen. Selbst dann nicht, als Witz wegen Unfairness den Platz verlassen mußte, blieb Sonnborn tonangebend und ließ sich auch durch die unruhige Art der Ballspieler in den bewußt hoch gestellten Angriffshandlungen nicht stören.

Die vier Kämpfe der ersten Fußball-Kreisklasse Wuppertal am Sonntag waren für die weitere Richtung ziemlich bedeutsam. An der Spitze durch die klare Entscheidung des TSV. Sonnborn gegen TSV. 07 für den Tabellenzweiten (schwerlich noch etwas zu erhoffen).

Noch nicht ganz deutlich zu übersehen ist die Gefährdung am Tabellenende. TSV. Sudberg rettete sich durch einen neuerlichen Sieg (1:0 gegen Wuppertaler TSV.) endgültig.

Die ganze Übung hindurch machte ihm diese Sache Kopfschmerzen, er wartete mit Sehnsucht darauf, daß eine mal zu Boden fallen sollte, um aus dem entstehenden Bummel seine Schlüsse zu ziehen, aber erst ganz am Ende trat ihm einer der Turner den Gefallen. Und jetzt erst fand unser Freund das nötige seelische Gleichgewicht zurück, um den weiteren Vergängen auf der Bühne mit jener inneren Anteilnahme zu folgen, die sie verdienten.

Das uns morgens im Stadttheater z. T. in spielerischem Gewande dargeboten worden war — Kampf! — das erlebte man nachmittags im Stadion als ungeheuerliche Wirklichkeit.

Kampf! Kampf von der ersten Minute bis zur neunzigsten! Freude, Trauer, Verzweiflung, Hoffnung und erlebter Aufstieg — nichts blieb uns Wuppertalern erspart, und zum ersten Male in dieser Spielzeit aber auch sahen wir ein Treffen, das außer den sechs ausgezeichneten Torgelegenheiten gut und gern ihrer noch ein paar Duzend anwies, die in verzweifelter Gegenwehr hüten wie drüber jünke gemacht wurden.

Angriffe, Bomben und Paraden — so würde ich die Schlagzeilen gewählt haben, wenn ich einen Bericht über dieses Spiel zu schreiben gehabt hätte.

Und wenn auch die größere Zahl der Chancen auf Seiten des TSV. zu verzeichnen gewesen ist, so muß doch objektivemäßig zugegeben werden, daß der VfR. Duisburg 08 das 3:3 redlich verdient hat. Diese ständigen, kampfbewegten Burichen aus Höchstleistungen einfach, aber gerade darum vertuscht gefährlich. Sie müssen in früheren Wochen ungeheuer leichtsinnig zu Werte gegangen sein, anders kann ich mir ihren schlechten Tabellenplatz nicht erklären. Aufsteigend stehen sie da an der gleichen Strippe wie der TSV. —

Es gab lange Geister beim Anhang der Blau-Weißen, als bekannt wurde, daß „Ripper“ Schmidt infolge Anschlagverletzung nicht spielen könne. Marina nicht dabei (was in meinen Augen keine Schwächung war, denn Gogol ist ihm kämpferisch jederzeit vorzuziehen) — und nun auch noch „Ripper“... Erfolg, wer soll Erfolg sein?

Dieser mußte in die Presse springen. Er ist es nicht arge und die ihn ausstellten, gleichfalls nicht, denn er hatte sich im Hinblick auf den für ihn eigentlich spielfreien Sonntag mal einen rich-

Es würde ein interessantes Buch werden; denn es würde von Anfang bis Ende aus Widersprüchen bestehen. Nur in einem Punkte gäbe es reißende Übereinstimmung: Es muß gekämpft und geschossen werden!

Das haben wir gestern im Stadion gezeigt bekommen und wenn der TSV. auf dieser Linie bleibt, dann wird er ein zahlreiches Publikum haben.

Publikum und — Erfolge. Kritik.

# Erlebnisreiche

(Bühne und Kampfbahn) Stunden

Ganz voll war das Theater ja nicht. Es gibt eben noch viel zu viel Wuppertaler, die Angst vor dem bühnen Regieren haben. Das klingt eigentlich paradox, nicht wahr, aber es läßt sich nicht aus der Welt schaffen, und so muß als betrübliche Folgeerscheinung dieses ebenso betrüblichen Umstandes die Tatsache verzeichnet werden, daß gestern morgen „nur die Hälfte“ anwesend war. Die andere Hälfte fehlte. Das war sehr schade, denn dem Veranstalter ging es neben dem finanziellen Reinertrag für das Winterbildwerk auch darum, gerade diese Morgenveranstaltung zu einer machtvollen Werbung für den Gedanken der Leibesübungen werden zu lassen.

Nun, die Säumnisse (hoffentlich) hatten sie wenigstens eine Karte gekauft — werden sich jetzt — wo sie die Zeitung lesen, wie schon dieser Morgen war — wohl mächtig ärgern, und das ist nicht schade.

Für die Darbietenden war die Sache weiter nicht gefährlich. Der Zuschauerraum lag ja im Dufeln, und was den Beifall anbelangt, na, mehr und lauter hätte wohl auch nicht gefallt werden können, wenn die „andere Hälfte“ auch noch anwesend gewesen wäre.

Einen gewissen Ausgleich boten die Eltern, die ihre Kinder mitgebracht hatten. Eine durchaus vernünftige Idee, denn je früher der Gedanke der Leibesübungen an unsere Jugend herangebracht wird, desto fröhlichere Früchte können heranreifen. Worte belehren, aber Beispiele reizen bekanntlich mit — und wo hätte unser Nachwuchs wohl bessere Gelegenheit, ein so umfassendes Bild von der gewaltigen Reichweite des Reiches leiblicher Erziehung zu bekommen, wie dies gestern im Varmer Stadttheater geschah?

Et, sieh da, Hans Lueft als Sprecher des Prologs.

Ich nickte ihm grüßend zu, denn wir kennen uns, seit wir uns beim Eislaufen ganz zufällig bei der gleichen Vorliebe für den „Seitzer“, der da tief Schlittschuh auf nachlässigem Eis“ ertappten und gleichermäßen der Meinung waren, „Ein Mensch“ sei auch „ne ganz nette Sache zum Mitreden. Recht so, daß der blonde Hans den Prolog spricht, denn ein Sportmann mußte es schon sein —

Natürlich konnte er meinen Gruß nicht sehen, ob er aber nicht das kleine Mädchen gehört hat, das sich mit drängendem Stimmchen zu seinem Vater wandte: „Bati, Bati, das war der Prinz beim Rumpelstilzchen! Hat der was schön, da hab ich ganz vorn in der ersten Reihe geessen.“

Der war schön —  
Nun, Prinzen haben das so an sich; uns interessiert natürlich viel mehr, daß er den Prolog auch „schön“ sprach, mit jener Schönheit, die aus eigenem wirklichen Erleben schöpft.

Auf Wiedersehen beim Eislauf, Hans Lueft! (Wahrscheinlich zu Eltern!)

Im Dunkeln läßt sich nicht nur gut schunkeln, sondern auch gut muskeln.

So muskelte man in meiner Nachbarschaft beispielsweise, als ein Jüngling bei den Gymnastikvorführungen seiner Gruppe „aus'm Tritt“ kam, derlei Schmitzer gäbe es bei den Wädel nicht. Die Behauptung wurde mit der Bestimmtheit dessen aufgestellt, der Befehl weiß. Weil es nun immer der Ton ist, der die Musik macht, fühlte ich mich sofort in eine gewisse neugierige Spannung versetzt, ob dies wohl stimmen könne, und ich richtete mein Augenmerk natürlich jetzt doppelt scharf auf die Bühne.

Zur Schande meines Geschlechtes muß ich gestehen, daß der Sprecher vollkommen (oder doch wenigstens „fast vollkommen“) recht hatte. Aber die Geschichte ist ja auch leicht erklärlich. Sie hängt mit dem an und für sich besser entwickelten weiblichen Ordnungssinn zusammen. Und Männer mangelt dieses Geschenk einer gütigen (und weisen — denn sonst wären wir ihnen ja über) Mutter Natur, und deshalb brauchen wir uns durchaus nicht zu schämen, und sie brauchen sich nichts einzubilden. Am Geantell, ich könnte sogar ein Plus für uns herausrechnen —

Doch wollen wir nicht kleinlich sein, zumal wir Männer ja mit unseren Vorführungen der bewegten und bewegenden Kraft mindestens ebenso viel Beifall gefunden haben, wie die von der anderen Seite mit ihrer Schönheit und ihren schönen Bewegungen.

So gleicht sich alles wieder aus.

Es gab überhaupt Beifall am laufenden Band, an sich eine erfreuliche Tatsache. Daß man jedoch auch dem Stangenpumper beim Rückturnen seine „Leistung“ mit Handklopfchen quittierte, fand ich zumindest etwas übertrieben.

Beidelei war es aber auch bloß eine Folge der Geschwindigkeit, mit der sich die Darbietungen auf der Bühne folgten. Man war mit dem Klatschen oft noch gar nicht fertig, und schon lief eine neue Programmnummer ab. „Schöner als im

Karriere“, äußerte sich jemand anerkennend zu seinem Nachbar, und der Mann hatte recht. Ein wenig mißtraulich war er aber doch, denn als die Jungmänner mit ihren Burlesken „Schneeball“ spielten, da meinte er zweifelnd: „Ob die wohl von Eien sind?“ (Er meinte die Äugeln.)

Die ganze Übung hindurch machte ihm diese Sache Kopfschmerzen, er wartete mit Sehnsucht darauf, daß eine mal zu Boden fallen sollte, um aus dem entstehenden Bummel seine Schlüsse zu ziehen, aber erst ganz am Ende trat ihm einer der Turner den Gefallen. Und jetzt erst fand unser Freund das nötige seelische Gleichgewicht zurück, um den weiteren Vergängen auf der Bühne mit jener inneren Anteilnahme zu folgen, die sie verdienten.

Das uns morgens im Stadttheater z. T. in spielerischem Gewande dargeboten worden war — Kampf! — das erlebte man nachmittags im Stadion als ungeheuerliche Wirklichkeit.

Kampf! Kampf von der ersten Minute bis zur neunzigsten! Freude, Trauer, Verzweiflung, Hoffnung und erlebter Aufstieg — nichts blieb uns Wuppertalern erspart, und zum ersten Male in dieser Spielzeit aber auch sahen wir ein Treffen, das außer den sechs ausgezeichneten Torgelegenheiten gut und gern ihrer noch ein paar Duzend anwies, die in verzweifelter Gegenwehr hüten wie drüber jünke gemacht wurden.

Angriffe, Bomben und Paraden — so würde ich die Schlagzeilen gewählt haben, wenn ich einen Bericht über dieses Spiel zu schreiben gehabt hätte.

Und wenn auch die größere Zahl der Chancen auf Seiten des TSV. zu verzeichnen gewesen ist, so muß doch objektivemäßig zugegeben werden, daß der VfR. Duisburg 08 das 3:3 redlich verdient hat. Diese ständigen, kampfbewegten Burichen aus Höchstleistungen einfach, aber gerade darum vertuscht gefährlich. Sie müssen in früheren Wochen ungeheuer leichtsinnig zu Werte gegangen sein, anders kann ich mir ihren schlechten Tabellenplatz nicht erklären. Aufsteigend stehen sie da an der gleichen Strippe wie der TSV. —

Es gab lange Geister beim Anhang der Blau-Weißen, als bekannt wurde, daß „Ripper“ Schmidt infolge Anschlagverletzung nicht spielen könne. Marina nicht dabei (was in meinen Augen keine Schwächung war, denn Gogol ist ihm kämpferisch jederzeit vorzuziehen) — und nun auch noch „Ripper“... Erfolg, wer soll Erfolg sein?

Dieser mußte in die Presse springen. Er ist es nicht arge und die ihn ausstellten, gleichfalls nicht, denn er hatte sich im Hinblick auf den für ihn eigentlich spielfreien Sonntag mal einen rich-

Es würde ein interessantes Buch werden; denn es würde von Anfang bis Ende aus Widersprüchen bestehen. Nur in einem Punkte gäbe es reißende Übereinstimmung: Es muß gekämpft und geschossen werden!

Das haben wir gestern im Stadion gezeigt bekommen und wenn der TSV. auf dieser Linie bleibt, dann wird er ein zahlreiches Publikum haben.

Publikum und — Erfolge. Kritik.

## TSV.

Was d...  
der Bahn...  
kommen...  
sichst...  
Selbst...  
rechte...  
Platz...  
unverf...  
aller B...  
sem Vor...  
Spielern...  
lauf des...  
war noch...  
rangst...  
auf das...  
das Spie...  
hoben nu...  
nicht nu...  
Siegtr...  
Ziegtr...

## TSV.

Wieder...  
und Bur...  
im Meist...  
TSV. nicht...  
fraten mi...  
so lustlos...  
bei ihnen...  
Zuberge...

## Folizei

Nach...  
ten die...  
Sieg der...  
war. Die...  
len zum...  
weniger...  
duna ist...  
Da de...  
nicht spi...  
Treffen...  
ausgetrag...  
werden.

## 2. Kr.

Nichts...  
dieser...  
ben aus...  
als Sieg...  
bild ist...  
geblieben...  
Witz...  
das war...  
berdanke...  
heren Ba...  
aber als...  
doch rech...  
In der...  
gestrigen...

## TSV.

TSV...  
Union...  
5:0 (2:0)...  
Vistor...  
3:1 (1:1)...  
TSV...  
0:4 (0:2)...  
1. Best...  
2. Tura...  
3. TSV...  
4. Union...  
5. Barm...  
6. Bittor...  
7. Adm...  
8. B...  
9. Sp...  
10. Truten...  
11. TSV...  
12. TSV...  
13. TSV...  
14. Reich...

## TSV.

zwei...  
schaften...  
Zangen...  
nach aus...  
wählten...  
gewonne...  
B...  
Grä...  
Blau...  
Seiten...  
das Sch...  
Es n...  
des Lan...  
ballaus...  
berial...  
zu verp...  
die Lang...  
Schulst...  
stärkte...  
nicht ern...

## TSV.

Die...  
meist...  
nachdem...  
Sportba...  
Regler...  
perlor...  
auf der...  
Der Bo...  
warten...  
reftur...  
würden...  
gen, dem...  
zu spie...  
auf 140...  
trennen...  
schießen...  
sies her...  
Ziel. T...  
find: D...  
Beiden...  
Zur Be...  
menge...  
Augen...  
4. Post...  
Erfolge...

Die letzte Runde der Buppertaler Vereinsmeisterschaft im Kegelsport führte die Teilnehmer nachdem insgesamt 400 Äugeln in der Barmner Sporthalle zum Abbruch gekommen sind, in das Reglerheim der Elberfelder Mitglieder des Buppertaler Regler-Verbandes. Zweihundert Äugeln auf der Bohlendahn waren hier noch zu werfen. Der Vorteil der eigenen Bahn ließ immerhin erwarten, daß die Elberfelder noch eine kleine Korrektur an dem bisherigen Turnierstand vornehmen würden. Beinahe wäre es auch Obermeier gelungen, dem Spitzentreiz Belden einen bösen Streich zu spielen. 1496 Holz hätte er erzielen müssen auf 1402 Holz ist er gekommen; nur vier Holz trennen also den Sieger des Tages, der sich von stehenden auf den zweiten Platz im Gesamtergebnis heraufarbeitete, von dem beinahe erreichten Ziel. Die Höchstleistungen in dieser letzten Runde sind: Obermeier 1492, Post 1480, Feden 1472. Belden 1455, Reichenbach 1455, Sanders 1450 Holz. Zur Vereinsmannschaft wurden nunmehr 506 Mann gesteckt: Belden (Vereinsmeister) 600 Äugeln 4393, 2. Obermeier 4389, 3. Post 4380, 4. Post 4379, Feden 4379, 6. Reichenbach 4336 Holz. Erstmals Gelder 4336 Holz.





## Starker Besuch – Teilweise bereits ausgezeichnete Umsätze

## Die Allgemeine Messe

## Gut beschickte Möbelmesse

### **Teilweise bereits ausgezeichnete Umsätze**

spricht. Als Kennzeichen der Allgemeinen Messe wird betrachtet, daß dem Umfange nach stärker als früher Apparate, kleine Maschinen und Werkzeuge für den handwerklichen Bedarf vertreten sind. Man darf nach dem Verlauf des Eröffnungstages mit einem günstigen Geschäftsverlauf auch in den nächsten Tagen rechnen.

Aus Anlaß der Messe-Eröffnung fand Sonntag abend im Kongreßsaale der Messe ein Empfang statt, an dem Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden, der Wirtschaft sowie eine Reihe von Gästen aus dem Ausland teilnahmen. Der Leiter der Wirtschaftskammer für das Rheinland und Präsident der Kölner Industrie- und Handelskammer, Kurt Freiherr von Schröder, sprach über die Beziehungen von Wirtschaft und Messe. Die Kölner Messe ziehe als Aussteller und Käufer wichtige Teile der Verbrauchsgüterindustrie und des Handels, vor allem aus Rheinland und Westfalen und aus Südwestdeutschland an und bilde dadurch

**Steigerung der Reichsbankumsätze 1936 auf rund 920 (807) Milliarden RM.**

### Sicherung von Geld- und Kreditbeschaffung sowie Währung

Straffe Disziplin und strenge Kontrolle ermöglichten es, die ungeheuren Leistungen der deutschen Volkswirtschaft zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zum Wiederaufbau der Wehrmacht durchzuführen, ohne daß Störungen auf den Gebieten der Geld- und Kreditbeschaffung sowie der Währung in Erscheinung traten.

Die dritte, zunehmend wirtschaftliche Belastung verursachende Faktoren sind Spannungen in der deutschen Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung sind fühlbar geblieben und haben nicht nur die Frage eines Rückganges der deutschen Kolonien in den Vordergrund gerückt, sondern auch die Wirtschaft von der Notwendigkeit gestellt, die Abhängigkeit Deutschlands von der ausländischen Zufuhr soweit als irgend möglich herabzudrücken. Der im zweiten Vierjahresplan zum Ausdruck kommende Wille nach Besserung unserer Eigenversorgung steht keineswegs im Widerspruch zur deutschen Außenpolitik, die sich vielmehr im abgelaufenen Jahre um stärkere Maße und um Erleichterung der wirtschaftlichen Beziehungen bemüht hat. Es ist daher außerordentlich wichtig, daß die außenpolitischen Hemmnisse und ungelösten Schuldenprobleme schwerelnden Weltwirtschaftsverkehr Stütze und Antrieb zu geben.

Im Einklang hiermit hat Deutschland ungeachtet der über Europa dahingezogenen neuen Abwertungswelle an der Stabilität der Reichsmark festgehalten. Das Festhalten der Währung trug dazu bei, Erschütterungen von der innerdeutschen Wirtschaft fernzuhalten. Die besondere Lage, in der sich Deutschland befand, ließ es nicht zu, die dem Schutze der deutschen Währung dienende De-

einen nicht unbedeutenden Faktor für die Bedarfsdeckung und Bedarfslenkung in einem Räume, der vermöge seiner wirtschaftlichen Struktur eine führende Rolle spielt. Besonders die letzten Jahre hätten nicht nur die Lebensfähigkeit der Kölner Messe erwiesen, sondern ihre Aufgaben innerhalb der deutschen Messen völlig geklärt. Die Messe sei ein wichtiges Glied in der Pflege der Beziehungen zwischen der inländischen Wirtschaft und derjenigen des westeuropäischen Auslandes. Die rheinische Wirtschaft sei gern bereit, alle dieser Fühlungsnahme förderlichen Bestrebungen der Kölner Stadtverwaltung nachdrücklich zu unterstützen. Der neue Kölner Oberbürgermeister Dr. Schmidt betonte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Messe- und Ausstellungsgesellschaft, daß der messepolitische Raum für Köln nach Wegfall der Frankfurter Messe eine erhebliche Erweiterung nach Südwesten erhalten habe. Das Schwerkgewicht der weiteren Messepolitik müsse auf der Entwicklung erstklassiger Fachveranstaltungen liegen. Er kennzeichnete die Notwendigkeit des Warenaustausches mit dem Ausland, begrüßte dann die Beteiligung Belgiens an der Messe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine baldige Besserung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich ermöglichen lasse.

weter gedrosselt werden. Zudem erwuchsen der deutschen Ausfuhr durch die Abwertungen der Goldblocklander neue Schwierigkeiten. Zur bessern Erfassung aller anfallenden Devisen leitete die Reichsbank eine noch schärfere Ueberwachung der Ausfuhrerlöse in die Wege. Die Notwendigkeit, die in einer Verschärfung des Devisen- und Rohstoffproblems liegenden Gefahren für das Wirtschaftsleben unter allen Umständen zu bannen, bestimmte das Ziel des neuen Vierjahresplanes. Die Transfer-Beschränkungen für den Auslandsschuldendienst mußten angesichts der beengten Devisenlage grundsätzlich aufrechterhalten bleiben. Der Kurs der freien Reichsmark im Auslande bewegte sich ständig in der Nähe der Parität. Unter dem Zwang der Verhältnisse mußte der Auslandsverkehr mit deutschen Zahlungsmitteln weiter eingeschränkt werden.

## Ein Rekordumsatz

Die Umsätze der Reichsbank sind auf 919,74 (H. V. 807,12) Milliarden RM. gestiegen und haben damit den in der Nachinflationzeit, im Jahre 1929, erreichten bisherigen höchsten Umsatz von 911,47 Milliarden RM. noch übertraffen. Der Umsatzzuwachs errechnet sich auf 13,95 Prozent (i. V. 17,7 Prozent). Von einzelnen Bankbezirken hatten (alles in Milliarden RM.) Düsseldorf einen Umsatz von 10,34 (9,08), Essen 9,26 (8,56), Krefeld 2,16 (1,98), M.Gladbach 1,41 (1,20), Wuppertal, Barmen 1,17 (1,06), Wuppertal-Elberfeld 1,97 (1,86). Die Goldankäufe sind auf 122 (49) Mill. RM. wieder gestiegen, ebenso die Goldabgaben auf 138 (46) Mill. RM. Angesichts der Beibehaltung der bisherigen Diskont- und Lombardsätze ist die recht ansehnliche weitere Steigerung der ausgewiesenen Gewinne der Reichsbank ausschließlich auf die Vermehrung der Umsätze zurückzuführen.

Die Abrechnung (in Mill. RM.)

| Einnahmen               | 1936   | 1935   | 1934   |
|-------------------------|--------|--------|--------|
| Wechsel                 | 144.65 | 128.19 | 106.76 |
| Lombardgeschäfte        | • • •  | 2.32   | 4.13   |
| Gebühren                | • • •  | 3.92   | 4.03   |
| Buchforderungen         | • • •  | 5.96   | 4.49   |
| Wertpapiere             | • • •  | 10.38  | 10.76  |
| Grundstücke             | • • •  | 2.05   | 2.03   |
| Edelmetall              | • • •  | 0.66   | 0.20   |
| Wiedererzogene Unkosten | • • •  | 0.21   | 0.25   |
| Sonstige Einnahmen      | • • •  | 0.39   | 0.14   |
|                         |        |        | 0.12   |

|                                  |              |              |              |
|----------------------------------|--------------|--------------|--------------|
| <b>Ausgaben</b>                  |              |              |              |
| Verwaltungskosten                | 96,98        | 99,56        | 99,64        |
| Rückstellungen für Noteneindruck | 8,00         | 5,00         | —            |
| Rückstellungen für Neubauten     | 25,00        | 15,00        | —            |
| <b>Reingewinn</b>                | <b>40,04</b> | <b>40,98</b> | <b>40,63</b> |
| Davon zur gesetzlichen           |              |              |              |
| Rücklage                         | 4,0          | 4,0          | 4,0          |
| In die Reserven                  | 18,02        | 18,05        | 18,45        |
| <b>13. Proj. Bilanzstand</b>     | <b>18,02</b> | <b>18,93</b> | <b>18,18</b> |

Von der Dividende von 12 Prozent werden wieder 8 Prozent an die Anteilseigner ausbezahlt, während der Rest; abzüglich Kapitalertragsteuer dem Anleihestock überwiesen wird, der damit 13 Mill. RM. Ueberdividende der Reichsbank enthalten wird, von denen 12 Mill. RM. am Schluß des Berichtsjahres für Rechnung der Anteilseigner in Reichsschatzanweisungen und Kommunal-Schuldverschreibungen angelegt waren.

## Keine Devisengeheimnisse

Hin und wieder unkt das Ausland auch von „geheimen Devisenbeständen“ der Reichsbank. Diese werden in den Erläuterungen zur Jahresbilanz, deren Hauptzahlen aus dem Jahresultimo-Ausweis der Reichsbank längst bekannt sind, auch diesmal offengelegt.

Die Guthaben in ausländischer Währung haben sich bis zum Jahreschluß auf 14,32 (32,90) Mill. RM. weiter vermindert und waren mit Ausnahme eines geringen Teils in Anweisung der Verrechnungsstellen konzentriert, für besondere Zwecke gebunden. Der Bestand an Reichsmarkbanknoten betrug 2,27 (2,93) Mill. RM. Die Bestände an In- und Auslandswchseln und Auslandsschecks sind auf 94,49 (142,35) Mill. RM. zurückgegangen. Schließlich haben sich auch noch die zur Verfügung gestellten, aber noch nicht abgenommenen Devisen auf 31,04 (36,74) Mill. RM. vermindert. Weiter lag von Interesse, daß der Anteil der nach dem Bankgesetz mit nur zwei Unterschriften ausgestellten Reichsmarkbanknoten auf 2,9 Prozent (5,3 Prozent) gesunken ist. Der Bestand an Reichsmarkbanknoten mit einem Nennwert der bei Fälligkeit nicht oder nur teilweise eingelöstem Inlandswchseln hat sich auf 17,85 (18,35) Mill. RM. gestellt. An überfälligen Forderungen werden in der Bilanz nur noch 4,39 (6,37) Mill. RM. nachgewiesen. Die der Reichsbank aus dem Ausland anstehenden Forderungen betragen mit dem Reich zustehenden Forderungen zusammen 15,62 (16,97) Mill. RM. Tilgungsräte auf 94,88 (95,97) Mill. RM. Die Tilgungsräte betragen sich nach dem Gegenwert der Nominalwerte stellt sich aber auf 100 Mill. RM., die nur mit 2 Prozent zu verzinsen und erst bis Ende 1974 zurückzuzahlen sind. Die Reichsmarkforderungen an ausländische Korrespondenten sind auf 75 (84,8) Mill. RM. am Jahreschluß zurückgegangen. Der Bestand an am Jahreschluß noch nicht eingezahlten Tilgungsräten (58,5 Mill. RM.), die für das Reich auszuführen sind, nach abgerechneten Tilgungskäufen erscheinen mit 22,19 (23,46) Mill. RM. Die sonstigen Forderungen haben sich mit 111,0 (100,96) Mill. RM. nur wenig verändert.

(In dieser Rubrik werden Vereinsmittellungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

**Tierschutzverein für Wppt. u. U.**  
**Monats-Versammlung**

Donnerstag, den 18. März 1937, 20.30 Uhr,  
Elberfeld, Hotel Union. Kein Trinkzwang

---

Der vier Stielen. — Vertotti: Sonate W. A. M. für Viola  
amore und Cembalo. — Telemann: Langquate a-moll  
für vier Violon und Cembalo.  
16.45: Grill im Eden.  
17.30: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett:  
— Clara: Liebesgruß. — Riemann: Altrab tanz. —  
— Jander: Tschumi am Meer. — Lottensdächer: Flauer  
Kapellmeister. — Pfeiffer: Rindertanz. — Rossmann: Ein  
Sammelfisch. — Seidel: Sechshundert. — Herrmann:  
Lindkreuzer, Giorbato. — Lohr: Strahlender Himmel. —  
— Amel: Reiches Ständchen. — Darin: „Wolf ergräbt“.  
— Peter Ringen: Der allerbeste Schultag. — Eine Er-  
zählung aus dem alten Köln.  
18.30: Politische Betrachtungen.  
18.40: Von Ober zu Ober (Schulplotten).  
19.45: Romanaufnahme.  
20.00: Erste Abendmischungen.  
20.10: Frohe Fahrt durch Wäudern. Szenen von Hugo  
F. Barfels. — Rufft den F. Brust. Mitwirkend: Das  
Kleine Orchester.  
21.10: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester.  
Sänger: Aus der Feste „Zücht der Alpen“: a) In einer  
Pantelantien; b) Terraffe am Meer. — Kommt: Wein  
haben, Walzer. — Giorbato: Mädchen aus „Noboto“.  
— Rich. Strauß: Wiegenlied. — Smetana: Tanz der  
Tumbolantien, aus „Die verkaufte Braut“. — Langstato:  
Die verheißene Seige. — Pfeiffer: Mädchen aus „Die Frau  
im Spiegel“.  
22.00: Zeit, Meier, Nachrichten.  
22.15: Selbstkritik.  
22.30: Englische Unterhaltung. (Dr. Hildegard Schmidt  
— Dr. Joepert).

**Reichsjender Köln**  
455.9 Meter  
**Das heutige Abend-Programm**

18.00: Unterhaltungsmusik. Das kleine Orchester  
 Rufe danken (Sprach): Riefen: Eugen Kienast, Zeno  
 Stel: — Garke: Ja, das ist halt so, Nieme: Stel:  
 Stolz: Rufen, flammend rote Rufen, Lied aus „Ein  
 einmalige Nacht“. — Strauss: Glardus aus „Die Weber-  
 maus“. — Heuberger: Rufen aus „Am Operndal“  
 Strauß: Sei mir gewiß! — mein lieber Bernadine  
 Rosen, Tulpen, Weizen, und — Wipfel: Wierrot aus  
 Kolombine. — Pfeilmann: Arabienreisen, Lied.  
 — Tanausos: Weibchen aus „Die Gloden von Garmisch“  
 — Münneke: Nacht, mach es fein, Lanza aus „Mittwoch  
 der Herr: — — — — — Böhm von Lanza: „Ein  
 — Strauß: Bier und account aus „Der Weinberberber“  
 — Jünger: Blauer Himmel, Lanza. — Riefel: Du bist

Wie ein Traum für mich, Serenade. — Strauß: Ver-  
süßter Märchen.  
19.45: Neues vom Film.  
20.00: Erste Abendmeldungen.  
20.10: Die weibliche Woche.  
21.00: Konzertleben. Es wirken mit: Friedrich Eugen  
Enochs (Tenor); Anton Schoenmaier (Blasin); Josef  
Stilling (Sello); Eberhard Grape (Begleitung); Gailton  
Deimel (Klavier).  
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

**Dienstag den 16. März**

8.00: Morgenstern — Winterberg für den Bauer.  
8.05: Verbindungen  
8.30: Frühfrüher, Mühlkörper des Infanterie-Regiments.  
Heiner: Mein, deine Wanne, Hies, Marich, —  
Sinde: O Heutige, wie bist du so schön, Kaiser.  
8.40: Jett, Ketter, Berchard — Jimmer:  
Freibildung: Marich — Reinhard — Alexander-Marich  
— Spangenberg: Deutsches Gerecht. — Schmiede, Rerr-  
truppe, Marich — Weigert: Zum Stadte hinaus,  
Marich, — Heutige: Aus dem Gerdwald, Kaiser.  
Lider: Wiesendrobes Brautjung, Innermege, — Sünde:  
Mühlkörper: Elmselpanorama, Seeling: Neue-Marich  
7.00: Radfahrer: Knicht, Wesenleil, Wergenzul.  
8.00: Jett, Ketter, Berchard — Jimmer:  
8.10: Freiwandlung: Hoffmann, Reichenburg.  
8.30: Morgenstern: Das Meins Ercheiler, Sünde:  
Vorleil: An einer Erscheile. — Decco, Einweisung

capri. — Engelman; zum Puppenhaus, wolle: a) zur  
der Puppenhäute; b) Menzert; c) Im Puppenhaus; d)  
Bügelteig; e) Das Uhrwerk-Auto, Galopp — Strauß:  
Nargenblätter, Haiser. — Rich: Strauß: Bergen, Lieb.  
— Gehar: Die Wiese aus „Die kleine Bauer“ — Adern-  
— Schampfer: Haiser. — Petras: Polo-Spiel.  
Schmidhofer: Hört du mich Lieb. — Rottcher: Feuer-  
blumen, Lando. — Vöhr: Renzlerfließ über „Santa  
Lucia“. — Pulling: Teutonen-Marsch.

9.45: Rett, Rathfaher, Wasserband.

9.50: Roll auf dem Wege, Dorfleue v. G. Waldmann.

10.30: Kinderparade.

11.50: Bauer, mehr auf.

12.00: Die Wertheule. Aus dem Künberger-Rund,  
Großaufmarschband a. G. m. D., Eisen-Hund, Es  
spielt die SA-Kapelle der Stadtkarte 58.

13.00: Mittagsmusik — Gudmund.

13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Rundorchester  
und das Künberger Tanzorchester, Vorherr: Jahr-  
markt in Bunchal. — Mielenz: Gelächte, Aufwindes  
Capriccio. — Teubst: Menzett. — Edmattich: El ca-  
balero. — Teliche: Coppello-Zutte. — Garlie: Wir  
Afrosolen, Marsch.

14.00: Musikermeldungen.

14.15: Märchel von zwei big drei.

15.45: Musikermeldungen.

16.00: Alle Musik. Sie hören die Köster Melen-Verein-  
gung. Walter Amel: Disant-Bloß und Blota  
damere; Hall Affektus: Alti-Wale; Axel Maria  
Schonert: Tener-Bloß; Friedrich Paul Zorn:  
Dach-Wale; Hans Paas: Campho, Purcell: Drei Panto-  
nen-Fur drei und vier Violon. — Paas: Canzona d-moll

12: Vier Reiten. — Vortritt: Sonate W-507 für Viola  
damore und Cembalo. — Telemann: Langquinte a-moll  
für vier Violon und Cembalo.  
16.45: Brühl im Saal.  
17: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett.  
Clarin: Liebesganz. — Klavier: Astrid tanzt. —  
H. Jander: Träume am Meer. — Lautenklavier: Hauer  
Gavillon — Michel: Rindertanz. — Klavier: Ein  
Jasminstrauch — Violon: Rosenkinder. — Fagott:  
Liederkreis, Hordas. — Sopran: Strahlender Himmel. —  
Klavier: Die Schöne und das Thierchen. — Bariton: Wolf eräbzt.  
— Peter Rintow: Der allerbeste Schilling. — Eine Ge-  
minnung aus dem alten Stein.  
18.20: Volkstümliche Zeitungsausschau.  
18.40: Von Ober zu Ober (Schallplatten).  
19.15: Minnenaufnahme.  
20.00: Erste Abendmusik.  
20.10: Freie Fahrt durch Naturden. Szenen von Gust  
A. Bartels. — Musik von H. Brutt. Mitwirkend: Das  
Kleine Orchester.  
21.10: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester.  
Fischer: Aus der Felsse „Bild der Alpen“: a) In einer  
Glenzland. — 2. Fagott am Meer. — Romag: Wein  
haben, Wälder. — Storbano: Wiebelen aus Nebel.  
— Rich. Strauß: Wiegenlied. — Metana: Tanz der  
Romandiamen, aus „Die verkaufte Frau“. — Manzato:  
Die verlebte Geige. — Wiebel: Wiebelen aus „Die Frau  
im Spiegel“.  
22.00: Zeit. Mejer, Radcliffe.  
22.15: Silvester.  
22.30: Englische Unterhaltung. (Dr. Eilgaard Schmidt  
Dr. Jaeger).